

Stadt Wil

**Zukunftsbild "Westpark" und "Stadtpark Weierwise" 2050**

**Analyse und Handlungsanweisungen**

Schlussbericht

3. Februar 2017

Version 3

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Zusammenfassung</b>	<b>5</b>
<b>1</b>	<b>Auftrag</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Kurzanalyse Region Wil</b>	<b>7</b>
<b>2.1</b>	<b>Geomorphologie</b>	<b>7</b>
<b>2.2</b>	<b>Landschaftseinheiten</b>	<b>9</b>
<b>2.3</b>	<b>Siedlungsstruktur</b>	<b>10</b>
<b>3</b>	<b>Freiraumanalyse</b>	<b>16</b>
<b>3.1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>16</b>
<b>3.2</b>	<b>Methodik</b>	<b>16</b>
<b>3.3</b>	<b>Freiraumversorgung der Region Wil: Erreichbarkeitsanalyse</b>	<b>20</b>
3.3.1	Städtische Freiräume (H1)	20
3.3.2	Landschaftsbezogene Freiräume am Siedlungsrand (H2)	22
<b>3.4</b>	<b>Freiraumversorgung der Stadt Wil: Freiraumangebotsanalyse</b>	<b>23</b>
3.4.1	Freiraumversorgung Stadtpark Weierwise	25
<b>3.5</b>	<b>Zwischenfazit</b>	<b>26</b>
<b>4</b>	<b>Vertiefung Stadtpark Weierwise</b>	<b>27</b>
<b>4.1</b>	<b>Analyse Ausgangslage (Ist-Zustand)</b>	<b>27</b>
4.1.1	Beschreibung IST-Zustand	27
4.1.2	Chancen und Risiken	28
<b>4.2</b>	<b>Ziel-Zustand</b>	<b>32</b>
<b>4.3</b>	<b>Handlungsanweisungen Entwicklung Obere Weierwise</b>	<b>32</b>
<b>5</b>	<b>Vertiefung Westpark</b>	<b>36</b>
<b>5.1</b>	<b>Analyse Ausgangslage (Ist-Zustand)</b>	<b>36</b>
5.1.1	Raumeinheiten	36
5.1.2	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken	39
<b>5.2</b>	<b>Ziel-Zustand</b>	<b>43</b>

<b>5.3</b>	<b>Handlungsanweisungen</b>	<b>44</b>
------------	-----------------------------	-----------

<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>47</b>
----------	-----------------------------	-----------

**Beilagen**

- 1 Plan 1676-01 Übersichtsplan
- 2 Plan 1676-02 Freiraumversorgung Region Wil
- 3 Plan 1676-03 Syntheseplan
- 4 Plan 1676-04 Landschaftseinheiten
- 5 Objektblätter

**Versionsgeschichte**

Nr.	Datum	Inhalt	Autor
1	07.10.2016	Erläuterungsbericht Analyse Landschaft und Freiräume (Entwurf)	JW/RA/MO
2	20.01.2017	Vorabzug Schlussbericht	JW/RA/RW
3	03.02.2017	Schlussbericht	JW/RA/RW

**Bearbeitung**

Joachim Wartner - Dipl.-Ing. TUB Landschaftsplaner BSLA/SIA

Raphael Aeberhard - BSc FHO in Landschaftsarchitektur, MSc Urbanistik, BSLA

Dirk Moshövel - Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt TU

Rebekka Weidmann - MSc ETH in Raumentwicklung & Infrastruktursysteme

In Zusammenarbeit mit dem Atelier Wehrlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung von SKK Landschaftsarchitekten AG.

© SKK Landschaftsarchitekten AG

## Zusammenfassung

Für die Freiraumversorgung der Region Wil spielen nicht nur Freiräume im Siedlungsgebiet eine wichtige Rolle, sondern auch landschaftsbezogene Freiräume am Siedlungsrand. Gemäss der vorgenommenen Erreichbarkeitsanalyse, die sich auf die von Grunewald et al. (2016) vorgeschlagenen Parameter stützt, liegt der Grossteil des Siedlungsgebiets der Stadt Wil und das der Gemeinden Münchwilen und Sirnach im Einzugsbereich eines städtischen oder landschaftsbezogenen Freiraums am Siedlungsrand<sup>1</sup>. Berücksichtigt man die pro Person verfügbare Freifläche und die Typologie des Freiraums, wird ersichtlich, dass zwar die Freiraumversorgung mit halböffentlichen zweckgebundenen Freiräumen gut ist, die Versorgung an öffentlichen multifunktionalen Freiräumen hingegen mangelhaft ist. Da der Stadtpark Stadtweier der einzige Freiraum ist, der einen öffentlichen multifunktionalen Charakter aufweist, wird in Anbetracht seiner Bedeutung und des steigenden Nutzungsdrucks vorgeschlagen, diesen um die Obere Weierwiese zu erweitern. Als Entwicklungskonzept für den Stadtpark Weierwiese wird vorgeschlagen, die Komplementarität der beiden Teilräume zum Thema zu machen. Der Stadtpark Stadtweier wird folglich weiterhin als öffentlicher Park genutzt und steht mit seiner Infrastruktur für eine vielseitige und intensive Nutzung zur Verfügung. Die Entwicklung der Oberen Weierwiese berücksichtigt hingegen die bestehenden Naturwerte und ihre Funktion als Retentionsbecken und erfolgt unter dem Dreiklang Wasser, Erholung und Natur.

Als zweites Vertiefungsgebiet wird der Westpark als wichtiger landschaftsbezogener Freiraum am Siedlungsrand gewählt. In Anbetracht der Entwicklungsschwerpunkte der angrenzenden Siedlungsgebiete wird dieser Raum für die Naherholung an Bedeutung gewinnen. Der Westpark ist durch seine vorwiegende landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Durch das intakte Ortsbild des Weilers Trungen und die Hochstamm-Obstbäume am Siedlungsrand wirkt das Landschaftsbild authentisch. Das vorhandene Struktureichtum und die topographischen Unterschiede lassen den Landschaftsraum vielfältig erscheinen. Der Westpark bringt hinsichtlich Landschaftsqualität eine gute Grunddisposition mit, weist aber bezüglich der Erholungsinfrastruktur wie etwa ein Wegenetz für Fussgänger Mängel auf. Die formulierten Handlungsanweisungen setzten sich zum Ziel, die Qualitäten des Westparks zu erhalten und zu fördern und ihn für die Erholungsnutzung zu optimieren.

<sup>1</sup> Gegenstand der Analyse waren die in Zusammenarbeit mit der Stadt Wil ausgesuchten Freiräume.

# 1 Auftrag

Im Auftrag des Departements Bau, Umwelt und Verkehr der Stadt Wil wurde die Freiraumversorgung für die Stadt Wil und die Gemeinden Münchwilen und Sirnach analysiert. Dazu wurde nach einer Grundlagerhebung (vgl. Plan 1676-01 Übersichtsplan) der Landschafts- und Siedlungsraum betrachtet und für jeden, der mit dem Auftraggeber vereinbarten zu untersuchenden Freiräumen, ein Objektblatt (vgl. Beilage Objektblätter) erstellt. Für die theoretische Abschätzung der Freiraumversorgung wurde anhand denen von Grunewald et al. (2016) vorgeschlagenen Parametern eine GIS-Analyse durchgeführt. Die Ergebnisse der Freiraumversorgung für die Stadt Wil wurden zudem in den Kontext der Einwohner- und Arbeitsplatzdichten gestellt.

Im Hinblick auf die Resultate der Freiraumversorgungsanalyse (vgl. Plan 1676-02 Freiraumversorgung Region Wil) wurden der Westpark und der Stadtpark Weierwise in der zweiten Phase vertieft betrachtet und Handlungsanweisungen für deren Entwicklung formuliert.

## 2 Kurzanalyse Region Wil

Für das Verständnis und die Lesbarkeit der Region ist eine Auseinandersetzung mit der geomorphologischen Situation, den Landschaftseinheiten und der historischen Siedlungsentwicklung entscheidend.

### 2.1 Geomorphologie

#### **Naturräumliche Charakteristik und Abgrenzung des Betrachtungsraums**

Die in Nord-Süd-Ausrichtung verlaufende Hangkante vom Hofberg zum Wiler Altstadthügel, gebildet aus dem Festgestein der oberen Süsswassermolasse und teilweise mit Moräne überlagert, grenzt den Betrachtungsraum nach Osten hin ab. Die Wiler Neustadt liegt südlich davon auf den Schottern der Niederterrasse. Im Westen begrenzt das von postglazialen Schottern geprägte Murgtal den Betrachtungsraum. Es wird beidseits von Felsriegeln, wie dem Freudenberg westlich und dem aufgeschlossenen Rundhöcker Sonnenberg östlich, begrenzt. Nördlich sind die Grundmoränenerhebung Trunger Holz, im Süden der Molassehügel Sirnacherberg/ Bergholz sowie weiter südöstlich die markante Terrassenkante zum Thurtal sichtbare Begrenzungen des Betrachtungsraums.

Der Trungerbach verläuft nördlich in einem eingeschnittenen Tobel vom Hofberg über Trungen in den Chräbsbach, der kurz darauf in die Murg mündet.

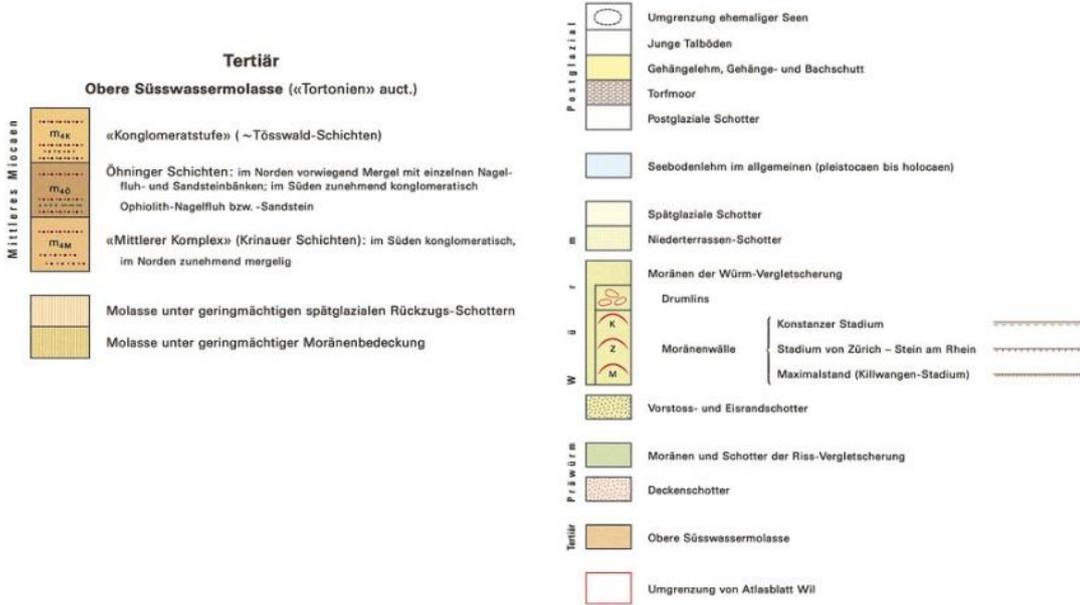
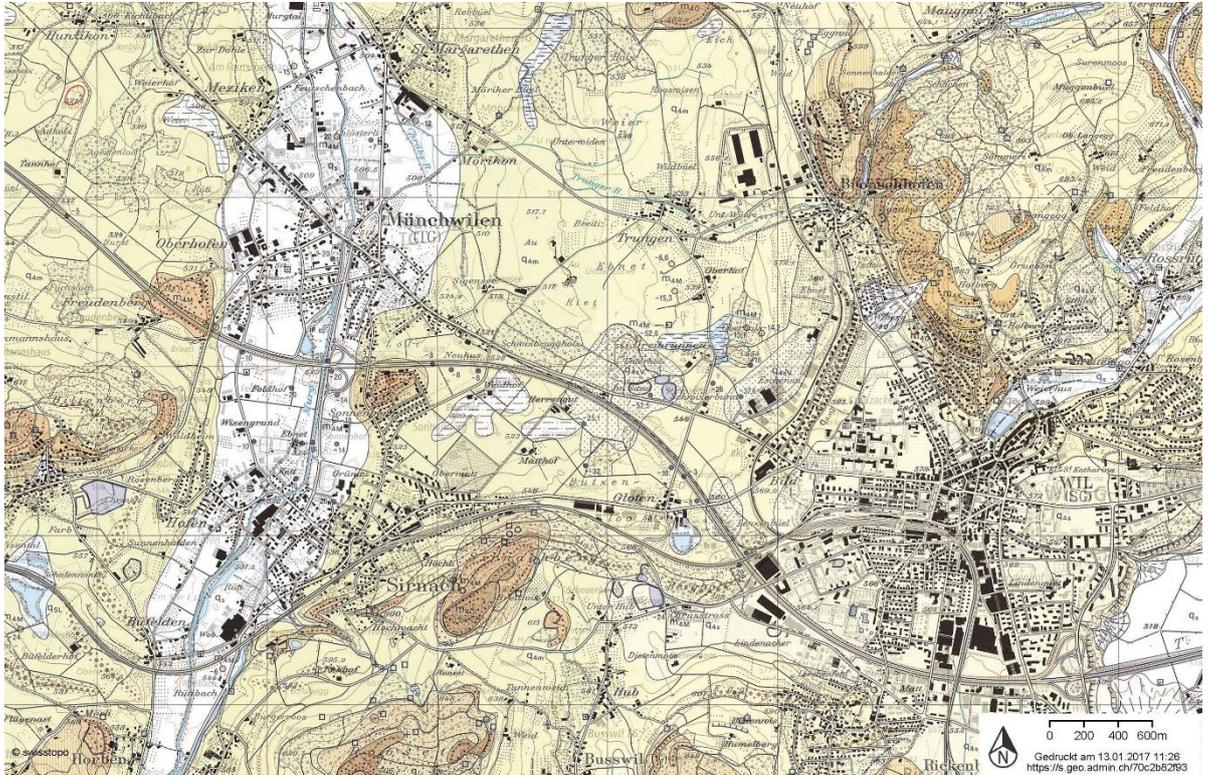


Abb. 2.1 Kartenausschnitt Geologischer Atlas Schweiz, swisstopo

### **Geomorphologie des Betrachtungsraums**

Die Landschaft zwischen Wil, Bronschhofen, Münchwilen und Sirnach ist durch glaziale und fluviale Prozesse verschiedener Eisvorstossphasen der würmeiszeitlichen Thur- und Rheingletscher geprägt. Moränen, Vorstoss- respektive Eisrand-Schotter sowie Niederterrassen-Schotter der letzten Eiszeit bilden die heute sanften Landschaftsformen.

Als der Rheingletscher sich vor rund 19'000 Jahren zurückzog, blieb ein markanter Moränenwall zurück, der sich bogenförmig vom Sirnachberg bis Bronschhofen erstreckt. Innerhalb des Walls sind zwei Stände vorhanden; ein äusserer bei der ehemaligen Kiesgrube Eschenau und bei Gloten sowie ein innerer westlich von Dreibrunnen und bei Oberhof. Das Becken innerhalb des Hauptmoränenwalls ist eine Grundmoränenlandschaft mit Drumlins und Söllen, die sich Richtung Norden erstreckt. Zwischen Trungen und St. Margarethen befindet sich ein ausgedehntes Schotterfeld, das auf frühere Seen hindeutet. Mit dem vollständigen Rückzug des Rheingletschers wurden die vorgängig abgelagerten Eisrandschotter durch grosse Schmelzwassermengen umgelagert.

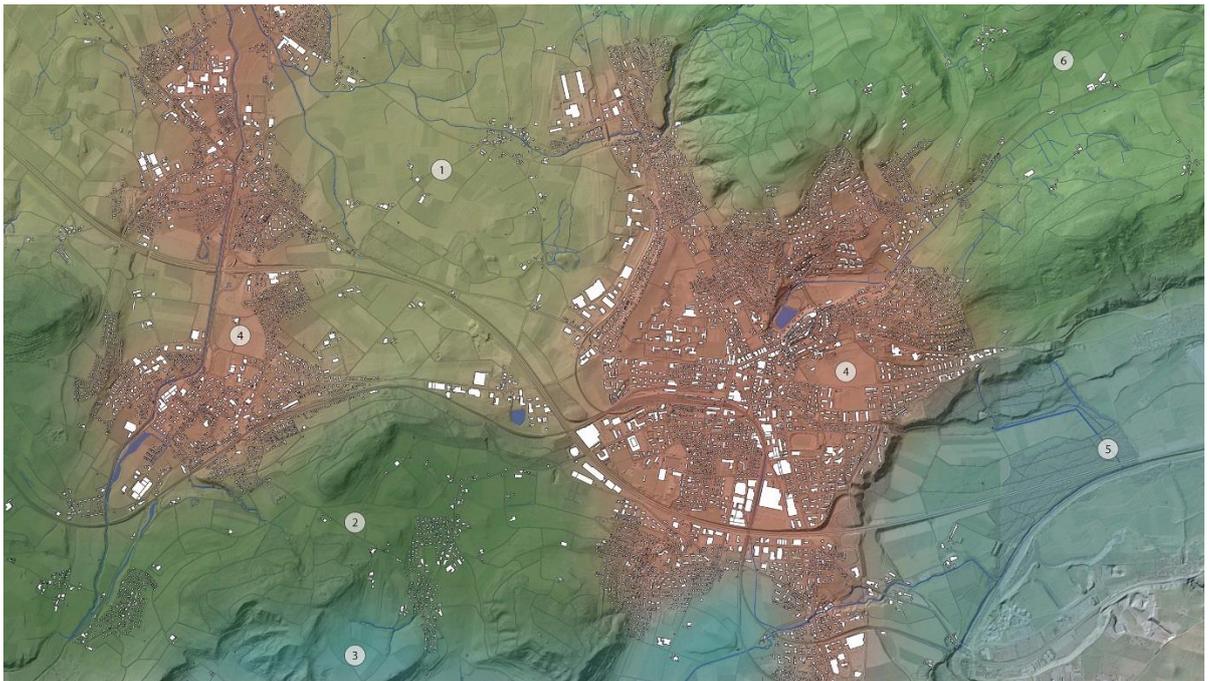
Durch das Abschmelzen des Thurtalgletschers östlich von Wil unter das Niveau der Geländeterrasse konnten keine weiteren Schuttmassen (Kies, Sand) von Osten nach Westen geschüttet werden und der Sedimenttransport stoppte. In kleineren Geländesenken und Toteislöchern bildeten sich Kleinstseen und Tümpel mit feinkörnigen Ablagerungen (Seetone) und/ oder Torfschichten.

Geomorphologische Prozesse sind massgebend für die Entstehung der Landschaft. Der obige Abriss hilft, die Landschaft im Betrachtungsraum zu lesen.

## **2.2 Landschaftseinheiten**

Basierend auf der Landschaftstypologie Schweiz und dem Zukunftsbild Landschaft für die Regionen Appenzell AR - St. Gallen - Bodensee und Wil (SKK Landschaftsarchitekten AG, 2015) kann der Betrachtungsraum in sechs Landschaftseinheiten gegliedert werden (vgl. Plan 1676-04 Landschaftseinheiten). Die Siedlungslandschaft umfasst das Siedlungsgebiet der Stadt Wil und der Gemeinden Münchwilen und Sirnach. Zwischen diesen Siedlungsräumen erstreckt sich eine Wiesland - Ackerbau-landschaft, die ein vielfältiges landwirtschaftliches Nutzungsmuster aufweist und sich durch Hochstammobstbäume an den Siedlungsrändern charakterisiert. Nördlich davon befindet sich eine waldgeprägte Mosaiklandschaft, die sich durch eine abwechslungsreiche Topographie und einem Wald-Offenland Muster mit grossen Waldinseln vorwiegend auf den Hügelkuppen definiert. Die dritte Landschaftseinheit ist die Schmelzwasserrinne Bichelsee-Littenheid. Ihre Landschaftsform ist geprägt durch steile, bewaldete Talflanken und einem Mosaik aus Wiesen, Weiden und erhalten gebliebenen Feuchtgebieten im Talboden. Die Thur-Tal-landschaft erstreckt sich entlang dem Fluss Thur.

Östlich von Wil ist eine Wiesenlandschaft auszumachen. Schlüsselement dieser Landschaftseinheit ist ein grossflächiges, einheitliches Nutzungsmuster mit Wiesen und Mähweiden. Die Vielschichtigkeit und der Charakter der Region Wil ergeben sich durch das Verweben dieser sechs Landschaftseinheiten auf engem Raum.



**Abb. 2.2 Sechs Landschaftseinheiten prägen den Betrachtungsraum (vgl. Plan 1676-04 Landschaftseinheiten)**

Wiesland-Ackerbaulandschaft (1), waldgeprägte Mosaiklandschaft (2), Schmelzwasserrinne Bichelsee-Littenheid (3), Siedlungslandschaft (4), Thur-Tallandschaft (5), Wiesenlandschaft (6)

### 2.3 Siedlungsstruktur

Die Altstadt von Wil, eine mittelalterliche Stadtgründung, thront kompakt und befestigt auf einer Hügelkuppe und bildet nach wie vor das Herzstück, die Mitte und den zentralen Ort örtlicher und regionaler Identifikation. Die von Nordosten nach Südwesten verlaufende „Hügelstadt“ mit dem dominierenden Hof, den Vorstädten und den Klosteranlagen sowie den angelagerten Freiräumen besetzt einen spezifischen, topographisch und strategisch gewählten Ort. Die heute weit über den Bahnhof hinaus entwickelte innere Achse bildet das Rückgrat der durch die Geometrie der historischen Strassen und der Bahn strukturierten Stadt. Eine Besonderheit der Stadt Wil ist ihre Lage auf dem flachen Rücken zwischen Thurtal und dem weiten Landschaftsraum im Einzugsgebiet der Murg.

Ein wichtiges Strukturelement bildet die in weiträumiger Landschaft fliessende Murg mit den ursprünglich von der Wasserkraft abhängigen Gewerbe- und Industrieansiedlungen und den damit verbundenen Dörfern Sirnach und Münchwilen. Weniger bedeutsam, aber topographisch und funktional strukturbestimmend, ist der Trungerbach in seinem markanten Einschnitt, der den Standort des Ortskerns von Bronschhofen begründet. Ähnliches gilt für den Alpbach mit Mühle und Weihern in Rickenbach. In beiden Fällen liegen die Orte an den Kreuzungspunkten von Landstrassen und Gewässern.

Hofgruppen, Weiler und kleine Dörfer besetzen die weitere Landschaft. Klöster, Kirchen mit ihren weiträumig sichtbaren Türmen, Kapellen und Wegkreuze schaffen ein eigenes, zum Teil verwischtes spirituell und religiös besetztes Koordinatensystem.

Das zu Land- und Verbindungsstrassen mutierte historische Wegsystem, das im Wiler Bahnhof fokussierte Bahnnetz und die Autobahn mit ihren Anschlüssen in Münchwilen, Wil West (geplant) und Wil (Ost) sind die wesentlichen Treiber der Siedlungsentwicklung der letzten 150 Jahre. Das zusammenhängende Siedlungsgebiet von Wil mit Bronschhofen, Rickenbach und Wilen umfasst die Funktionen eines regionalen Zentrums. Altstadt, Geschäftszentrum, Bahnhofquartier, Silo, grossflächige Arbeitsgebiete mit der alten Hürlimannfabrik als architektonische Perle, Wohn- und Mischgebiete aus verschiedenen Zeiträumen und die neueren Bebauungen mit eher niedrigen Dichten an den Hängen sind Teile einer komplexen Siedlungsstruktur, die in den kommenden Jahren durch Wil West, ein überregionales Arbeitsgebiet, ergänzt wird. Hier besteht ein besonderer überkommunaler Handlungsbedarf. Dabei gilt es, die neueren Siedlungsentwicklungen im Bereich Gloten – Sirnach zu integrieren.



**Abb. 2.3 Die Stadtachse von Wil prägt die Siedlungsstruktur massgeblich, Atelier Wehrli 2017**

Lage und Richtung der Altstadt haben die gesamte räumliche Entwicklung des Stadtraumes von Wil geprägt. Die Stadtachse reicht weit gegen Südwesten, über die Obere Bahnhofstrasse, den Bahnhof und den Sportcluster im Bergholz, hinaus. Die St. Galler- und Zürcherstrasse bilden zwei Flügel mit wichtigen angelagerten Siedlungsentwicklungen wie der Psychiatrischen Klinik Wil. Auch die in der Stadtachse liegende Bahnlinie mit dem Bahnhof prägt die Geometrien der Siedlung.

Sirnach und Münchwilen bilden eine lokale Achse entlang der Murg und quer zu den radial verlaufenden übergeordneten Verkehrsachsen. Verbunden sind sie durch den gemeinsamen Anschluss an die Autobahn A1 sowie durch ein Netz von Strassen und Wegen. Die Gemeinden verfügen je über Infrastrukturen für den lokalen Bedarf an Dienstleistungen. Sie versorgen auch ein lokales Umland.

Mit dem Paradigmenwechsel in der Raumplanung und der Erfordernis, die Siedlungen künftig nach innen zu entwickeln, ergeben sich neue Herausforderungen. Mit der

Siedlungserneuerung, der Aufwertung und Verdichtung müssen auch die Siedlungsränder geklärt und gestaltet werden, da sie nicht mehr vorübergehende Grenzen darstellen, sondern über lange Zeit Gültigkeit haben werden. Das gilt in besonderem Mass für die sich gegenüberliegenden Siedlungsgrenzen von Wil-Bronschhofen und Sirnach-Münchwilen, wo ausufernde Ränder entstanden sind, die sich zum Teil fast berühren. Das durch Strassen, Bahnlinien und Autobahn zerschnittene Spannungsfeld zwischen diesen Siedlungsräumen ist nicht mehr „freie“ Landschaft, sondern „Zwischenlandschaft“, für die eine spezifische Antwort gefunden werden muss. Diese Antwort hat einen räumlichen Aspekt im Zusammenhang mit den Siedlungsgrenzen und mit der Definition der Qualitäten, aber auch einen Nutzungsaspekt. Die Kultur- und Naturlandschaft muss zunehmend auch Erholungsfunktionen für die benachbarten wachsenden urbanen Siedlungen aufnehmen können. Die historische Spuren und Muster sollen integriert und in Wert gesetzt werden.



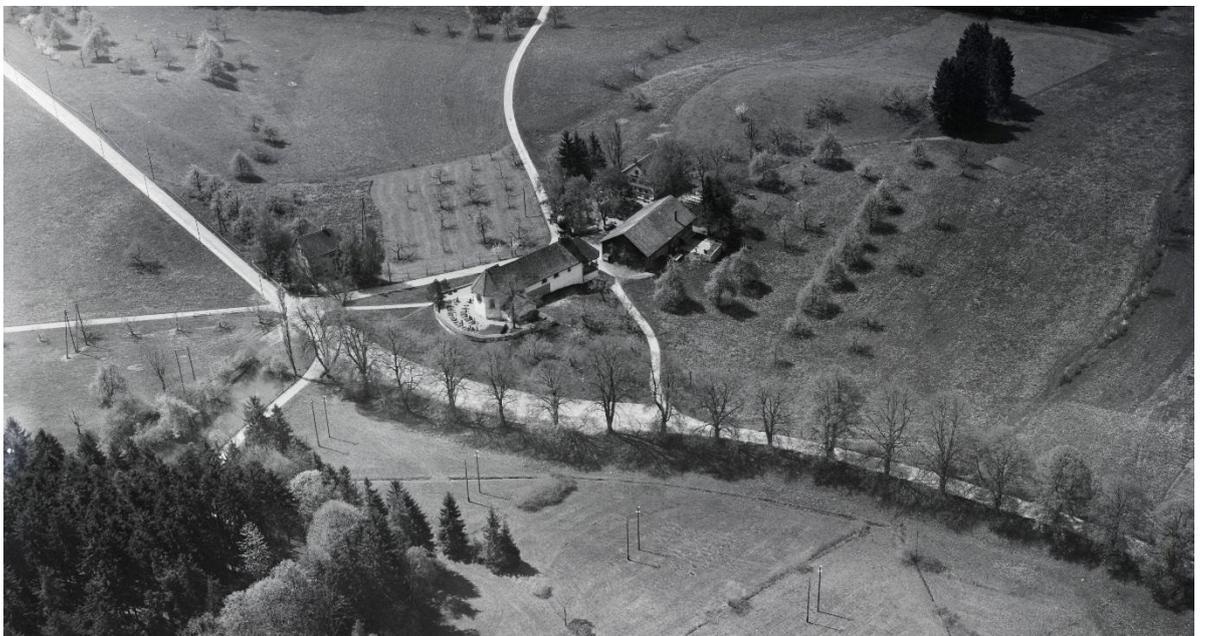
**Abb. 2.4 Wil, Bronschhofen und Trungen im Jahr 1923, ETH Bildarchiv**

Die Altstadt mit der Weierwise, der Psychiatrischen Klinik Wil und die noch frei liegenden Weiler Bronschhofen und Trungen im Hintergrund.



**Abb. 2.5 Bronschhofen 1923, ETH Bildarchiv**

Der heute mit Wil zusammengewachsene Weiler Bronschhofen. Früher umgeben von Hochstammobstbäumen.



**Abb. 2.6 Dreibrunnen 1963, ETH Bildarchiv**

Die Baumreihe und Hochstammobstbäume sind heute noch Kulturlandschaftselemente die raumprägend sind.



**Abb. 2.7 Bau der Autobahn 1967 (Quelle: ETH Bildarchiv)**

Im Hintergrund Münchwilen und Sirnach, im Vordergrund Glotten mit dem bewaldeten Sirnachbärg.

## 3 Freiraumanalyse

### 3.1 Einleitung

Freiräume sind ein wichtiger Faktor urbaner Lebensqualität. Ihr Wert liegt unter anderem in der Vielfalt der Nutzbarkeit und den damit verbundenen Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für Einwohner und Arbeitende. Wohlbefinden, Quartierverbundenheit, abwechslungsreiche Erlebnisräume und gesellschaftliche Treffpunkte sowie Natur- und Landschaftserlebnisse machen eine lebenswerte Stadt aus. So müssen Freiräume verschiedene Bedürfnisse erfüllen können. Das Bedürfnis "Ruhe und Rückzug" ist beispielsweise in Parks, Friedhöfen, Wäldern, dem gesamten Thur-Raum oder Aussichtspunkten zugeordnet. Das Bedürfnis "Begegnung und Kommunikation" kann in Parks, Schwimmbädern, Spielplätzen oder Schulhöfen befriedigt werden. Dementsprechend wurden in Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber exemplarische Freiräume in der Stadt Wil und in den Gemeinden Münchwilen und Sirnach zur eingehenden Analyse ausgewählt und kategorisiert (vgl. Plan 1676-02 Freiraumversorgung Region Wil und Objektblätter). Sogenannte "Graue Freiräume" wie Plätze, Strassenräume und Begegnungszonen sind nicht Gegenstand der Untersuchung.

Für die Freiraumanalyse der Region Wil wurde in einem ersten Schritt die Erreichbarkeit der ausgewählten Freiräume betrachtet. In einem zweiten Schritt erfolgte - nur noch für die Stadt Wil - eine Freiraumangebotsanalyse<sup>2</sup>. Unter Berücksichtigung der Einwohner- und Arbeitsplatzdichten wurde das Freiraumangebot pro Einwohner und Beschäftigter berechnet. Dadurch konnte ein detaillierteres Bild der Freiraumversorgung Wils erzielt werden. Basierend auf den ersten beiden Analyseschritten wurden die Funktionalität und Versorgungsleistung der Freiräume Wils diskutiert.

### 3.2 Methodik

Aussagen über die quantitative Versorgung einer Stadt mit Freiräumen erfolgen über die Grösse der vorhandenen Freiräume und deren Erreichbarkeit. In der Praxis gibt es dazu unterschiedliche Werte. Um Vergleichswerte für den kleinstädtischen Kontext von Wil herzuleiten, wurden zunächst verschiedene Fallbeispiele ausgewertet.

<sup>2</sup> Unter dem Begriff Freiraumangebot wird in diesem Kontext ein quantitativer Indikator zur Messung der Freiraumversorgung verstanden, der Aussagen zur Anzahl verfügbarer Quadratmeter Freiraum pro Person macht.

### **Auswertung von Fallbeispielen**

Im Freiraumkonzept für die Stadt Basel (Kanton Basel-Stadt, 2004) gilt die Zielvorgabe, dass jeder Bewohner einen öffentlichen Freiraum von mindestens 0.2 Hektaren innerhalb von 7-10 Gehminuten erreichen sollte. Hindernisse, die den Zugang verunmöglichen oder erschweren (Hauptstrassen, Bahnanlagen, Gewerbeareale, Gewässer, Topographie etc.), werden dabei berücksichtigt. Für Beschäftigte gilt eine geforderte Erreichbarkeit öffentlicher Freiräume von 5-7 Gehminuten. Die Unterschiede in der Erreichbarkeit öffentlicher Freiräume zwischen Einwohner und Beschäftigte sind mit ihrer differenzierten Art und Dauer der Nutzung zu begründen. Für Beschäftigte sind beispielsweise Freiräume für einen kurzen Aufenthalt in der Mittagspause interessant.

Die Stadt Zürich setzt in ihrer Freiraumstrategie an, dass pro Einwohner 8 m<sup>2</sup> und pro beschäftigte Person 5 m<sup>2</sup> öffentlich zugänglicher, auf unterschiedliche Arten nutzbarer Freiraum vorhanden sein soll. Für die Berechnung der Freiraumversorgung werden nur Freiräume mit einer Mindestgrösse von 1000 m<sup>2</sup> für Beschäftigte und 2500 m<sup>2</sup> für die Wohnbevölkerung berücksichtigt. Die Distanz zu den Freiräumen soll 10-15 Gehminuten, respektive 400 m Luftlinie für Freiräume über 2500 m<sup>2</sup>, bzw. 200 m Luftlinie für Freiräume unter 2500 m<sup>2</sup> betragen (Grün Stadt Zürich, 2016).

Als drittes Fallbeispiel wurden die von Karsten Grunewald et al. (2016) vorgeschlagenen Indikatoren zur Messung der Erreichbarkeit öffentlicher Freiräume betrachtet. Das Modell berücksichtigt nicht nur städtische Freiräume, sondern auch grössere zusammenhängende Freiräume am Siedlungsrand. Diese Unterscheidung wird damit begründet, dass Freiräume je nach Lage und Grösse unterschiedliche Funktionen übernehmen. Beispielsweise lassen grössere zusammenhängende Freiräume am Siedlungsrand ausgedehnte Freizeitaktivitäten wie Radfahren oder Joggen zu und dienen der übergeordneten Naherholung im landschaftlichen Kontext über einen längeren Zeitraum. Grunewald et. al (2016) definieren, dass Einwohner mit erholungsrelevanten Flächen versorgt sind, falls städtische Freiräume - grösser als 1 ha - innerhalb von 500 m Gehdistanz und Grünräume am Siedlungsrand - grösser als 10 ha - innerhalb von 1000 m Gehdistanz erreicht werden können.

Die betrachteten Methoden der Freiraumplanung stützen sich auf eine rein quantitative Beurteilung der Freiraumversorgung. Die Zielaussage ist dabei, ob ausreichend grosse Freiräume in angemessener Distanz erreicht werden können. Die Qualität der Freiräume wird nicht berücksichtigt, da es sich um einen schwierig messbaren Indikator handelt.

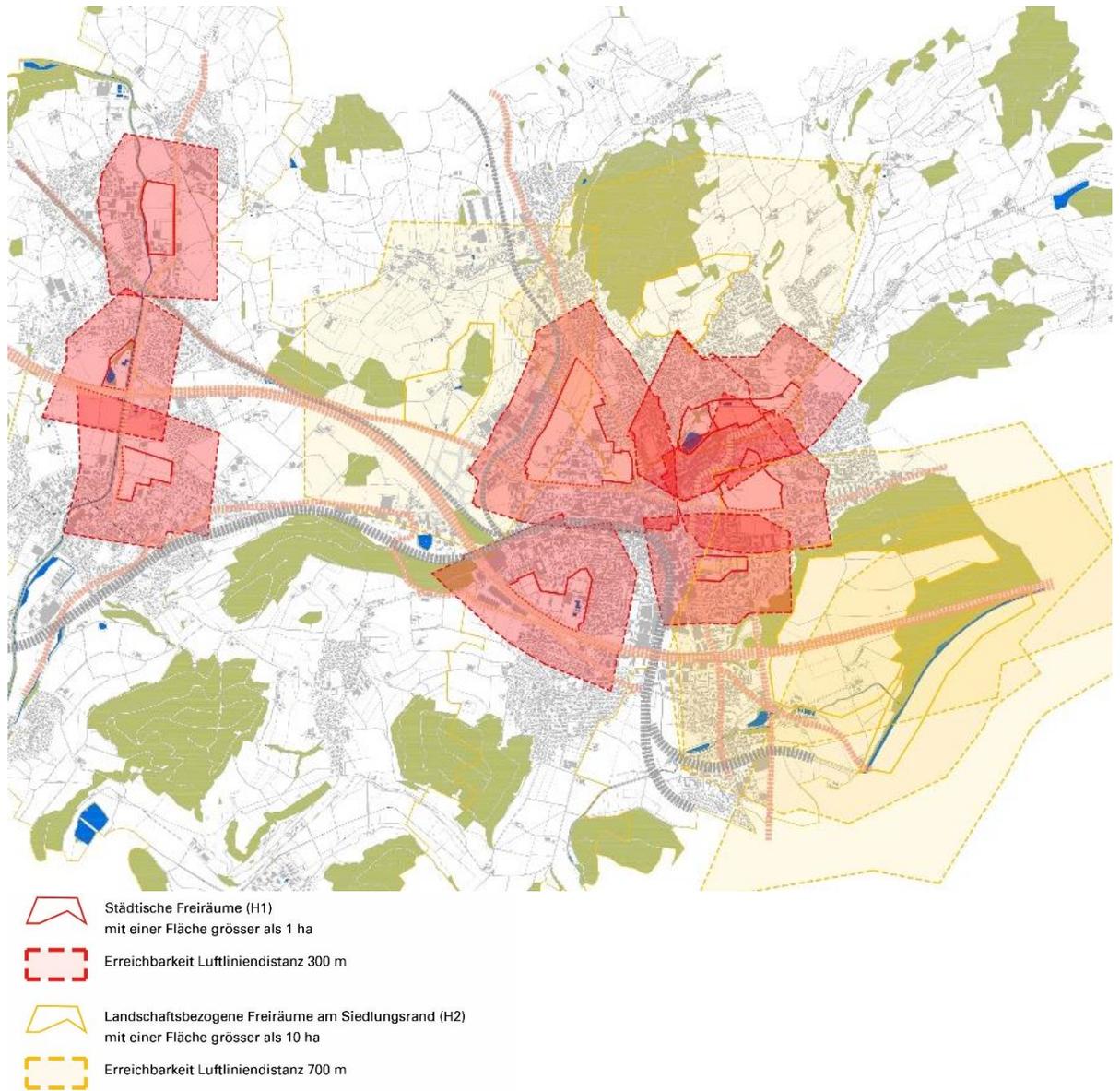
### **Modellwahl für den Betrachtungsraum**

Für den kleinstädtischen Kontext des Betrachtungsraums wird angenommen, dass sowohl städtische Freiräume als auch landschaftsbezogene Freiräume am Siedlungsrand eine wichtige Rolle für die physische und psychische Regeneration der Einwohner und Beschäftigten eine Rolle spielen. Für die Freiraumversorgung der Region Wil wird deshalb das Modell von Grunewald et al. (2016) verwendet, das beide Freiraumtypen berücksichtigt. Für die Berechnung der Freiraumversorgung sind gemäss Grunewald et al. (2016) die Erreichbarkeit und die Fläche der Freiräume relevant. Damit die Einwohner mit erholungsrelevanten Flächen als gut versorgt gelten, werden für die beiden Kriterien folgende Werte definiert:

- Fussläufige Erreichbarkeit von städtischen Freiräumen (H1): Bis 500 m Wegedistanz bzw. ca. 10-15 min Gehzeit zu Freiräumen grösser als 1 ha. Dies entspricht unter Berücksichtigung von Wegeführungen und Querungshindernissen (z.B. Strassen, Bahngleise, Topographie) ca. 300 m Luftliniendistanz, die wir vom Flächenrand der untersuchten Freiräume ansetzen;
- Fussläufige Erreichbarkeit von landschaftsbezogenen Freiräumen (H2): Bis 1000 m Wegedistanz bzw. ca. 20 min Gehzeit zu landschaftsbezogenen Freiräumen grösser als 10 ha. Dies entspricht unter Berücksichtigung von Wegeführungen und Querungshindernissen ca. 700 m Luftliniendistanz.

Freiräume von übergeordneter Bedeutung in denen sich Erholungssuchende längere Zeit aufhalten wie beispielsweise eine Badeanstalt, müssen einer gesamtstädtischen Betrachtung unterzogen werden. Oftmals werden solche Freiräume mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehr erreicht. Der Schwellenwert ob jemand zu Fuss geht oder ein anderes Verkehrsmittel benutzt, liegt bei einem durchschnittlichen Raumnutzer (Zielgruppe, Alter, Fitness usw.) bei ca. 15-20 Minuten Fussweg.

Die Anwendung der oben aufgeführten Werte für die Indikatoren H1 und H2 ergibt einen ersten Eindruck zur Freiraumversorgung der Region Wil (vgl. Abb. 3.1). Die Ergebnisse werden im nachfolgenden Kapitel 3.3 diskutiert. Mithilfe der Erreichbarkeitsanalyse kann ausgesagt werden, welche Stadtteile wie gut durch welche Freiräume abgedeckt werden und wie viele Personen mit erholungsrelevanten Flächen versorgt sind. Die Analyse erlaubt jedoch keine Rückschlüsse zum Nutzungsdruck und der Relevanz der einzelnen Freiräume. Um diese Aussagen zu erzielen, muss das Freiraumangebot berechnet werden. Unter Berücksichtigung der Einwohner- und Arbeitsplatzdichten sowie der effektiven Freiraumgrösse wird die verfügbare Freiraumfläche pro Person berechnet. Die Freiraumangebotsanalyse erfolgte nur für die Stadt Wil. Die Ergebnisse werden in Kapitel 3.4 diskutiert.



**Abb. 3.1 Theoretische Erreichbarkeit / Einzugsbereiche der erholungsrelevanten Freiräume, SKK 2016**  
(vgl. Plan 1676-02 Freiraumversorgung Region Wil)

### 3.3 Freiraumversorgung der Region Wil: Erreichbarkeitsanalyse

Die Abschätzung der Freiraumversorgung anhand der Erreichbarkeitsanalyse zeigt, dass die Stadt Wil und die Gemeinden Münchwilen und Sirnach grundsätzlich gut mit städtischen Freiräumen sowie landschaftsbezogenen Freiräumen am Siedlungsrand versorgt sind (vgl. Abb. 3.1). Die für die Analyse ausgewählten Freiräume werden nachfolgend beschrieben (vgl. auch die Beilage Objektblätter) und ihre Bedeutung für die Erholungsnutzung und -qualität interpretiert.

#### 3.3.1 Städtische Freiräume (H1)

Bei der Betrachtung der erholungsrelevanten städtischen Freiräume im direkten Wohnumfeld (H1) ist nach quantitativer Betrachtungsweise eine gute Versorgungslage anzunehmen (vgl. Abb. 3.1). Die Einzugsbereiche des untersuchten öffentlichen Freiraums Stadtpark Weierwise, der zweckgebundenen, halböffentlichen Freiräumen der Psychiatrischen Klinik Wil und des Klosters St. Katharina sowie der Sport- und Schulanlagen Bergholz und Lindenhof decken gemäss den berücksichtigten Kriterien Erreichbarkeit und Flächengrösse das Stadtgebiet weitestgehend ab.

Durch die infrastrukturbedingte Isolation des Stadtteils Bergholz ist im östlich gelegenen, dem Eisenbahntrasse angelagerten Quartierteil eine mangelhafte Freiraumversorgung festzustellen. Ebenso sind Bereiche der Einfamilienhausquartiere Zelghalde im Osten der Stadt sowie Altgruben und Neugruben im Norden und der Ortsteil Bronschhofen eher schlecht mit öffentlichen oder halböffentlichen (zweckgebundenen) Freiräumen versorgt. Es ist fraglich, inwiefern Quartiere mit bevorzugten Wohnlagen wie beispielsweise die Zelghalde auf öffentliche oder halböffentliche Freiräume angewiesen sind, da die teilweise grosszügigen Privatgärten die vorrangige Versorgungsfunktion übernehmen.

#### **Stadtpark Weierwise**

Der Stadtpark Weierwise setzt sich aus zwei Teilen zusammen: dem Stadtpark Stadtweier und der Oberen Weierwise (vgl. Abb. 3.2). Der Stadtpark Stadtweier verfügt als einziger der untersuchten Freiräume über eine Infrastruktur, die diesen als städtische Parkanlage im engeren Sinne charakterisiert (Multifunktionalität, öffentliche Zugänglichkeit, Nutzungsangebote für Einwohner und Arbeitnehmer, Freizeiterlebnismöglichkeiten, Spiel- und Sportmöglichkeiten, Beobachten von Tieren und Pflanzen). Die Obere Weierwise liegt östlich vom Stadtpark Stadtweier und wird durch einen Damm von diesem abgetrennt. Im Gegensatz zum Stadtpark Stadtweier weist die Obere Weierwise nur in Dammnähe eine Infrastruktur für Freizeitnutzung (Freibad Weierwies und Reitplatz) auf. Die restliche Fläche ist Wiesland und wird landwirtschaftlich genutzt.

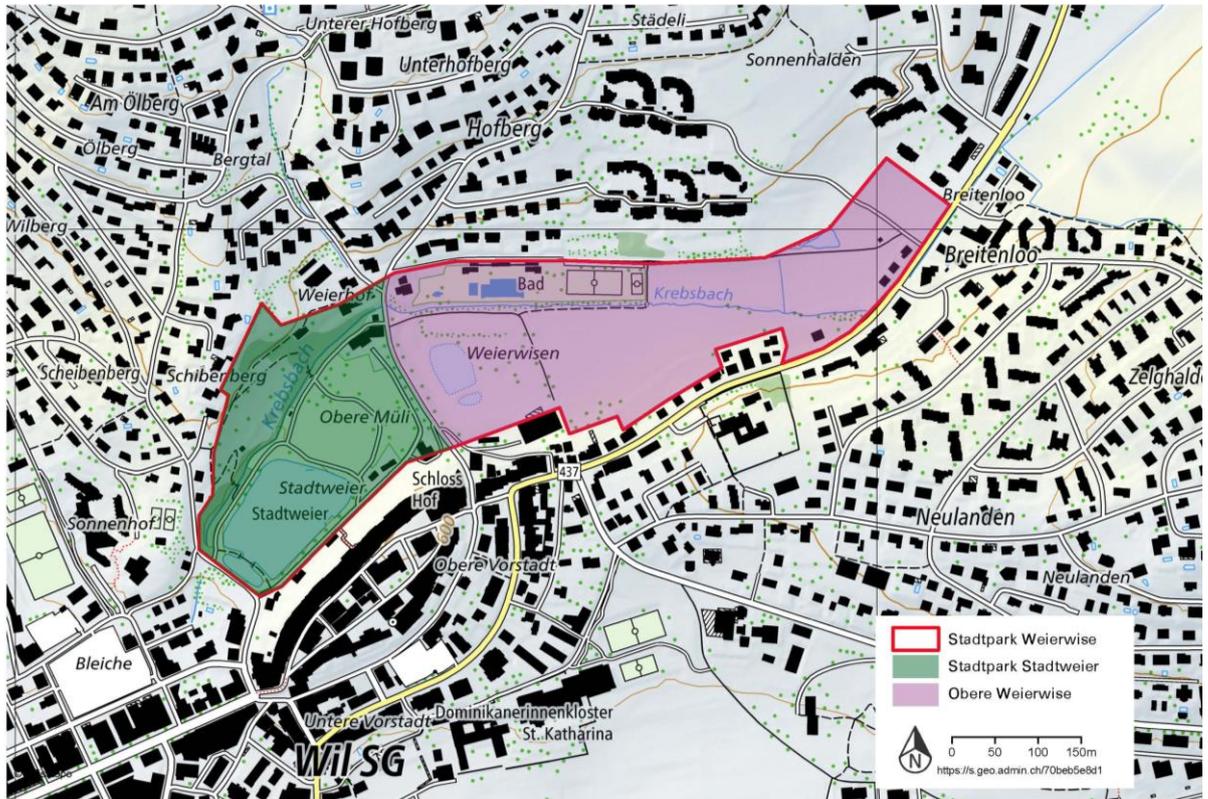


Abb. 3.2 Gliederung des Stadtparks Weierwise in Stadtpark Stadtweier und Obere Weierwise, SKK 2016

### Psychiatrische Klinik Wil und Kloster St. Katharina

Die Anlagen der Psychiatrischen Klinik Wil sowie des Dominikanerinnenklosters St. Katharina sind zweckgebundene, halböffentliche Freiräume im Siedlungsgebiet mit spezifischen Nutzungsschwerpunkten.

Die Klinik bietet beispielsweise an der Zürcherstrasse öffentlich zugängliche Aufenthaltsbereiche mit parkartigem Charakter an. Die Nutzungsmöglichkeiten sind aufgrund der Vorrangnutzung als Klinik jedoch eingeschränkt (eher ruhige, passive Erholungsformen / Kontemplation).

Im Bereich des Klosters St. Katharina sind vor allem die Randbereiche für die Erholungsnutzung attraktiv. Im nördlichen Bereich befinden sich Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und entlang des Grünauwegs verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten, die teilweise gut mit den Freiräumen des angrenzenden Spitals Wil vernetzt sind. Die vorrangige Nutzung, die den grössten Teil des untersuchten Freiraums belegt, ist landwirtschaftlich. Die als Mähwiese und Weide genutzte Fläche ist für die Erholungsnutzung nicht zugänglich. Für das Erleben des Stadtbildes ist die dem historischen Kloster und der Altstadt vorgelagerte

offene Fläche jedoch unersetzbar. An der Schnittstelle von zwei wichtigen Einfallsachsen (St. Gallerstrasse im Westen und Autobahzubringer Georg Rennerstrasse im Süden) gibt sie den Blick auf die eindrückliche Stadtkulisse frei und unterstützt das attraktive Eingangsbild Wils.

### **Sport- und Schulanlagen Bergholz und Lindenhof**

Die Anlagen Bergholz und Lindenhof sind primär zweckgebundene, halböffentliche Freiräume im Siedlungsgebiet mit den spezifischen Nutzungsschwerpunkten Sport und Schulbetrieb. Diese Anlagen sind in Abhängigkeit der Nutzung durch Schule und Sportvereine nur mit zeitlicher Einschränkung nutzbar. Im Fall des Bergholz befinden sich innerhalb des Freiraums zusätzlich eine Badeanstalt die nur saisonal zugänglich ist und Eintritt kostet sowie ein öffentlicher, bandartiger Park entlang der Autobahn.

### 3.3.2 Landschaftsbezogene Freiräume am Siedlungsrand (H2)

Die Stadt Wil weist mit den exemplarisch untersuchten, landschaftsbezogenen Freiräumen (H2) Hofberg, Dreibrunnen sowie den entlang der Autobahn angeordneten Landschaftskammern Thurau Nord und Süd wertvolle, grösstenteils gut erschlossene und für die Naherholung relevante Landschaftsräume auf. Sie versorgen die Stadt Wil am Siedlungsrand bis weit ins Stadtgebiet hinein mit einer Vielzahl an möglichen Erholungs- und Freizeitnutzungen (vgl. Abb. 3.1). Besonders die Landschaftsräume Dreibrunnen und Hofberg decken beispielsweise Bedürfnisse wie "Ruhe und Rückzug" in einer kulturhistorisch und naturräumlich vielschichtigen Landschaft ab. Die offene Landschaft der Thurau ist aufgrund der parkartig angeordneten Strukturelemente wie Einzelbäume oder Hecken aus landschaftsästhetischer Sicht sehr attraktiv. Der visuelle und auditive Zerschneidungseffekt der Autobahn mindert jedoch die Aufenthaltsqualität erheblich. An den zur Stadt hin ansteigenden Hanglagen, die den offenen Landschaftsraum der Thurau fassen, befinden sich die attraktiven Erholungswälder Galgenrain und Weidli. Der südlich der Autobahn gelegene Gewässerraum der Thur stellt einen eigenständigen, attraktiv gestalteten Natur- und Naherholungsraum dar. Ein qualitativer Beschrieb zum Erlebniswert, bestehenden Freiraumangeboten sowie Stärken, Schwächen und Potenzialen der einzelnen Landschaftsräume kann den Objektblättern in der Beilage entnommen werden.

Verkehrsinfrastrukturen wie die Autobahn im Süden und die Bahnanlagen zu den anderen drei Himmelsrichtungen umschliessen den Stadtteil Bergholz komplett und stellen deutliche Querungshindernisse dar. Diese erschweren die Erreichbarkeit der umliegenden landschaftsbezogenen Freiräume erheblich. Infolge dessen ist die Freiraumversorgung des Stadtteils Bergholz mit den untersuchten landschaftsbezogenen Freiräumen mangelhaft.

### 3.4 Freiraumversorgung der Stadt Wil: Freiraumangebotsanalyse

Ein differenziertes Bild zur Freiraumversorgung ergibt sich, wenn die im Einzugsgebiet der Freiräume liegenden Einwohner- und Arbeitsplatzdichten mitberücksichtigt werden. Durch das Verschneiden der theoretischen Einzugsradien der Freiräume mit dem Datensatz der Einwohner- und Arbeitsplatzdichte pro Hektar lässt sich das Freiraumangebot pro Einwohner und Beschäftigten berechnen. Die Analyse zum Freiraumangebot erfolgte nur für die Stadt Wil. Gegenstand der Analyse waren die städtischen Freiräume der Psychiatrischen Klinik Wil, Stadtpark Weierwise, Kloster St. Katharina, Schul- / Sportanlage Lindenhof und die Sportanlage Bergholz (vgl. Abb. 3.3 und Abb. 3.4).

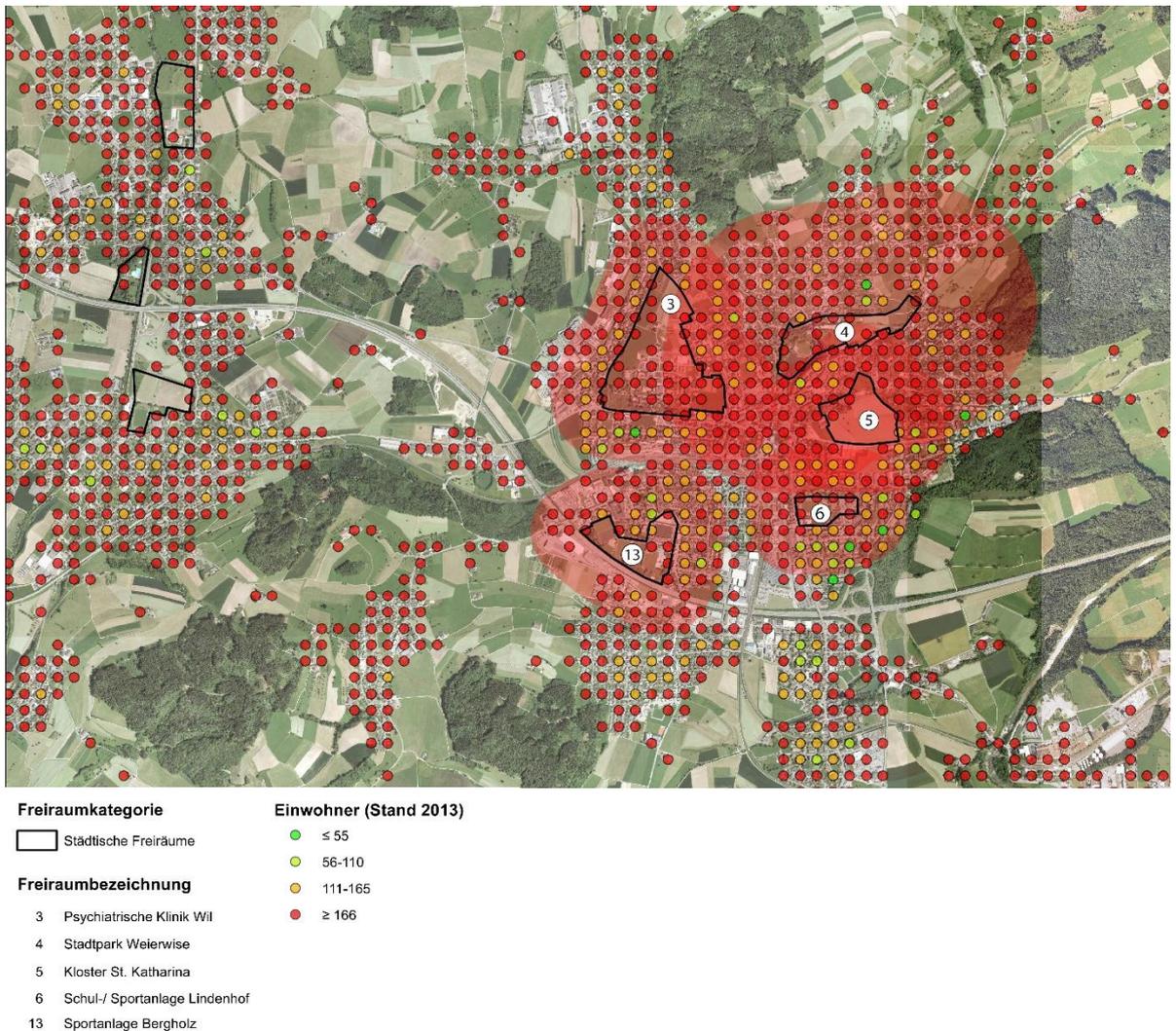
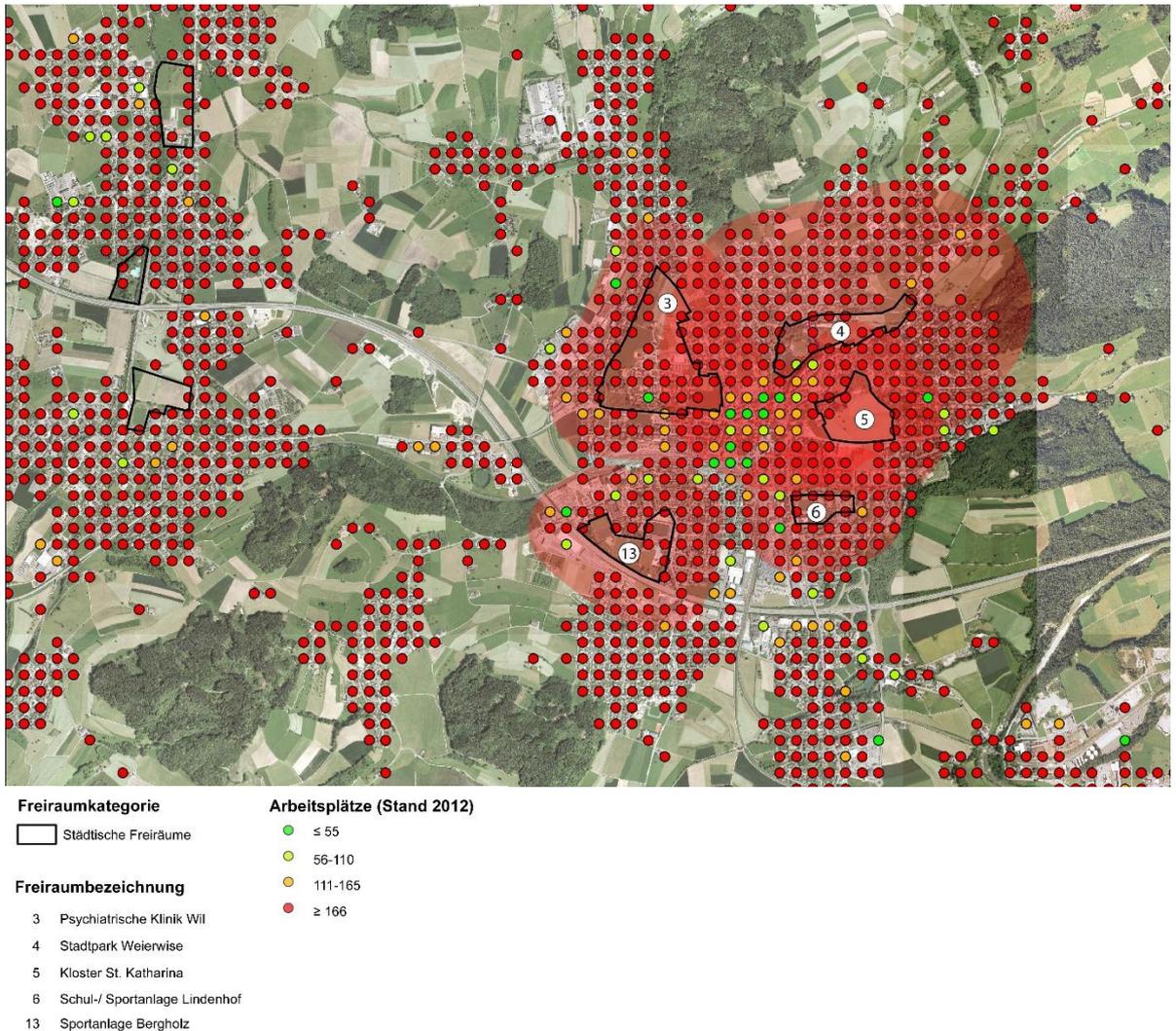


Abb. 3.3 Einwohnerdichte Wil im Einzugsbereich der erholungsrelevanten, wohnungsnahen Freiräume, SKK 2016

Die Abbildung Abb. 3.3 zeigt, dass vor allem um die Sport und- Schulanlagen Bergholz und Lindenhof eine Akkumulation von mittleren (56-110 EW pro ha) bis hohen (111-165 EW pro ha) Einwohnerdichten auszumachen ist.



**Abb. 3.4 Arbeitsplatzdichte Wil im Einzugsbereich der erholungsrelevanten, wohnungsnahen Freiräume, SKK 2016**

Die Verteilung der Arbeitsplatzdichten weist darauf hin, dass Arbeitsplätze hauptsächlich im Zentrum von Wil angesiedelt sind. Das zeigt, dass mit der Altstadt nicht nur ein kulturelles Zentrum vorhanden ist, sondern auch die Versorgungsfunktionen an zentraler Stelle im Stadtgefüge angeordnet sind. Diese klare Anordnung und Lesbarkeit der Funktionen trägt zur Identifikation bei und unterstreicht die Anforderung an den öffentlichen Strassenraum, dem Bedürfnis nach "Begegnung und Kommunikation" gerecht zu werden.

Die berücksichtigten städtischen Freiräume ordnen sich in regelmässigen Abständen rund um das beschriebene Zentrum an. Dieser gleichmässigen, ringförmigen Verteilung ist es wohl zuzuschreiben, dass sich die potenziellen Nutzer (Einwohner und Beschäftigte) in den Einzugsbereichen der untersuchten Freiräume gleichmässig auf diese verteilen (vgl. Abb. 3.5).

Werden die Fläche der betrachteten Freiräume, ihre Funktion und die Überschneidung der Einzugsradien mitberücksichtigt, ergibt sich ein differenziertes Bild der Freiraumversorgung: Als einziger, öffentlicher Freiraum mit einer multifunktionalen Nutzungsweise ist der Stadtpark Weierwise besonders relevant für die Freiraumversorgung der Stadt Wil. Aufgrund dieses Alleinstellungsmerkmals wird angenommen, dass der Einzugsbereich grösser als 300 m ist und einen Einzugsradius von 700 m Luftlinie verwendet.

Freiraum	Einwohner im Einzugsgebiet (300 m)	Arbeitsplätze im Einzugsgebiet (300 m)	Grösse Freiraum m <sup>2</sup>
Bergholz	2'872	2'195	125'000
Psychiatrische Klinik Wil	4'929	4'725	370'000
Lindenhof	3'568	1'423	54'000
Kloster St. Katharina	3'187	2'191	130'000
Stadtpark Weierwise	3'973	2'079	160'000
Einwohner im Einzugsgebiet (700 m)		Arbeitsplätze im Einzugsgebiet (700 m)	
Stadtpark Weierwise	10'157	6'434	160'000

**Abb. 3.5** Einwohner und Arbeitsplatzdichte nach Einzugsgebiet der Grünanlagen/Freiräume, SKK 2016

### 3.4.1 Freiraumversorgung Stadtpark Weierwise

Bei dieser Anwendung zeigt sich exemplarisch die grosse Bedeutung welche dieser Freiraum für die Versorgung der Bevölkerung von Wil mit multifunktionalem, öffentlichem Freiraum einnimmt. Mit dem 700 m Einzugsgebiet ergibt sich pro Einwohner zunächst eine theoretische Freifläche von 15 m<sup>2</sup>. Berücksichtigt man, dass lediglich der südliche Teil, der Stadtpark Stadtweier, als Stadtpark mit entsprechender Infrastruktur erschlossen ist (60'000 m<sup>2</sup>; entspricht 6 m<sup>2</sup>/ Einwohner), verbleibt nach Abzug der Gewässerflächen und nicht flächennutzbarer Böschungsbereiche eine effektiv für vielfältige Nutzungen verfügbare Fläche von lediglich 20'000 m<sup>2</sup>. Dies entspricht einer theoretischen Freiflächenversorgung von ca. 2 m<sup>2</sup> pro Einwohner und ca. 3 m<sup>2</sup> pro beschäftigten Person im Einzugsbereich. Selbst bei einer Berechnung mit einem 300 m Radius bleiben lediglich 5 m<sup>2</sup> pro Einwohner. Mit ca. 10 m<sup>2</sup> pro beschäftigte Person würde die Weierwise den Anforderungen einer ausreichenden Freiraumversorgung gerecht werden.

Zieht man das Zürcher Modell bei (vgl. Kapitel 3.2), dass eine Freiraumversorgung pro Einwohner von 8 m<sup>2</sup> und pro beschäftigte Person von 5 m<sup>2</sup> vorsieht, ist erkennbar, dass die Stadt Wil mit öffentlichen Freiraum unterversorgt ist, respektive Stadtpark Stadtweier und Obere Weierwise im heutigen Zustand den Bedürfnissen und Ansprüchen nicht alleine gerecht

werden kann. Dies gilt auch für den kleinstädtischen Kontext vor dem Hintergrund des raumplanerischen Auftrags, Innen- vor Aussenentwicklung zu betreiben, was die bestehenden städtischen Freiräume vermehrt unter Bebauungsdruck geraten und gleichzeitig die Zahl der zu versorgenden Einwohner ansteigen lässt.

### 3.5 Zwischenfazit

Die erarbeitete Datengrundlage soll nicht als absolutes Mass verstanden werden, sondern kann als Beitrag für die fachliche und politische Diskussion über die städtebauliche und freiräumliche Entwicklung von Wil dienen.

Grundsätzlich ist das Stadtgebiet von Wil genügend mit halböffentlichen, nutzungsgebundenen Anlagen versorgt. Die Stadt Wil ist lediglich mit öffentlichem, auf unterschiedliche Arten nutzbarem Freiraum unterversorgt. Eine Möglichkeit, die Versorgungslage bei diesem Freiraumtyp zu verbessern, besteht darin, Teilflächen der heute primär landwirtschaftlich genutzten Wiese St. Katharina als allmendartige Multifunktionswiese zu entwickeln. Eine solche Massnahme würde zu einer gesteigerten Wertschätzung der freien Fläche in der Bevölkerung beitragen und diesen wichtigen Ort im Stadtgefüge (Auftakt zur Stadt und identitätsstiftende Kulisse) durch die Inwertsetzung über längere Zeit sichern. Für den Stadtpark Stadtweier gilt, diesen als vielfältigen städtischen Freiraum zu sichern und die Obere Weierwise mit einer differenzierten Gestaltung als Ergänzung zum bestehenden Stadtpark zu entwickeln. Denn der Stadtpark Stadtweier steht bereits heute unter erheblichem Nutzungsdruck, der sich in Zukunft mit steigender Einwohnerzahl infolge der Entwicklung der Transformationsgebiete im Einzugsgebiet der Weierwise verschärfen wird. Aufgrund seiner Bedeutung wird der Stadtpark Weierwise in Kapitel 4 vertieft betrachtet.

Für kleinere Städte wie Wil wird oftmals angenommen, dass aufgrund der geringen Flächengrösse der Stadt ein entsprechend besserer Zugang zu landschaftsbezogenen Freiräumen gewährleistet und somit grundsätzlich eine gute Freiraumversorgung vorhanden ist. Diese Annahme widerspiegelt sich in den Resultaten der Erreichbarkeitsanalyse (vgl. Kapitel 3.3). Diese einseitige Betrachtung berücksichtigt nicht, dass in siedlungsangrenzenden Landschaftsräumen oftmals die Partikularinteressen der Landwirtschaft, Waldwirtschaft oder des Naturschutzes überwiegen. Dementsprechend fehlen in diesen Freiräumen teilweise für die Naherholung wichtige Qualitäten wie ein hohes Mass an Landschaftsästhetik, Ruhe oder eine Freirauminfrastruktur (z. B. ein Wegenetz, Sitzgelegenheiten, Feuerstellen), die den Aufenthalt für Naherholungssuchende und deren Nutzung des Raums erst ermöglichen. Da der Westpark das Potenzial hat ein wichtiger landschaftsbezogener Freiraum für die Stadt Wil und die Gemeinden Münchwilen und Sirnach zu werden, erfolgt im Kapitel 5 eine vertiefte Auseinandersetzung mit seinen Qualitäten, respektive Defizite hinsichtlich Erholungsnutzung.

## 4 Vertiefung Stadtpark Weierwise

Die Ergebnisse der Freiraumanalyse zeigen, dass der Stadtpark Stadtweier der einzige innerstädtische und öffentliche Freiraum Wils ist, der nicht zweckgebunden ist und somit für verschiedene Nutzungen offen steht. In Anbetracht des hohen Nutzungsdrucks, der infolge der raumplanerischen Innenentwicklungsstrategie noch steigen wird, gewinnt der Raum an besonderer Relevanz für die Freiraumversorgung der Stadt Wil. Um künftig eine adäquate Freiraumversorgung bereitzustellen, liegt der Fokus nachfolgender Vertiefung nicht nur auf dem heutigen Stadtpark Stadtweier, sondern auch auf der Oberen Weierwise, die als komplementäre Ergänzung des Stadtparks gesehen wird. Um Handlungsanweisungen für die Entwicklung des Stadtparks Weierwise abzuleiten, wird zunächst die heutige Ausgangslage des Freiraums analysiert (Ist-Zustand) und ein möglicher Zielzustand aufgezeigt.

### 4.1 Analyse Ausgangslage (Ist-Zustand)

#### 4.1.1 Beschreibung IST-Zustand

Nachfolgende Beschreibung gibt einen kurzen Überblick zur heutigen Situation. Eine ausführlichere Beschreibung des Stadtparks Weierwise ist in der Beilage Objektblätter enthalten.

##### **Lage und Gliederung**

Der Freiraum Stadtpark Weierwise grenzt an die Wiler Altstadt und liegt durch die Stadterweiterung mittlerweile zentral in der Stadt. Der Stadtpark Weierwise setzt sich aus zwei Teilen zusammen: dem Stadtpark Stadtweier und der Oberen Weierwise (vgl. Abb. 3.2).

##### **Nutzung und Gestaltung**

Entsprechend seiner Bezeichnung verfügt der Stadtpark Stadtweier über eine parkartige Struktur (vgl. Abb. 4.1). Diese und der öffentliche Charakter des Freiraums sind für die Stadt Wil einmalig. Die Gestaltung und vorhandene Infrastruktur lassen eine vielseitige Nutzungsweise zu. Neben einem Wegenetz, Sitzgelegenheiten und einer guten Entsorgungsinfrastruktur gibt es eine Skateanlage, einen Kinderspielplatz, Tiere zum Streicheln und Beobachten sowie einen Stadtweier mit der Möglichkeit zum Fischen. Der Stadtpark Stadtweier steht jedermann offen und bietet durch seine Infrastruktur Raum für verschiedene Nutzergruppen. Unterschiedliche Bedürfnisse können Konflikte verursachen. Dementsprechend sind heute viele Schilder aufgestellt, die auf die Einhaltung der Parkordnung verweisen.

Die Obere Weierwise wird durch den Weierdamm vom Stadtpark Stadtweier getrennt. Der Bereich in unmittelbarer Dammnähe wird vom Reitklub Wil als Trainings- und Turnierplatz genutzt. Daneben befinden sich zwei Gebäude des Reitklubs. Ebenfalls zur Oberen Weierwise gehört das Freibad, das durch den Krebsbach und sein Ufergehölz vom restlichen Freiraum abgetrennt wird. Teile der dammnahen Fläche werden im Sommer als Parkplätze für die Badeanstalt genutzt. Die restliche Fläche der Oberen Weierwise ist verpachtet und wird als Wiesland genutzt. Abgesehen von der zweckgebundenen Infrastruktur für Baden und Reiten gibt es keine, die zum Verweilen im Raum einlädt. Entsprechend ihrer Nutzung weist die Obere Weierwise ein anderes Erscheinungsbild auf. Durch die geringe Möblierung und landwirtschaftliche Bewirtschaftung wirkt der Raum offen und natürlicher als der Stadtpark Stadtweier (vgl. Abb. 4.2). Der Krebsbach quert den Freiraum. Infolge der Hochwasserproblematik dient die Obere Weierwise als Retentionsbecken. Der Breitenlooweier - ursprünglich als Versickerungsanlage für Meteorwasser angelegt - führt einen konstanten Wasserpegel und wird von Amphibien und Insekten genutzt. Er ist eingezäunt.

#### **Funktion des Raums**

Durch seine zentrale Lage im Stadtgefüge und Funktion ist der Freiraum bedeutend für die Freiraumversorgung der Stadt: Er ist öffentlich zugänglich, für verschiedene Nutzungen ausgerichtet und für Einwohner und Beschäftigte gut erreichbar. Als Grüngürtel übernimmt der Freiraum Stadtpark Weierwise eine siedlungsgliedernde Funktion und ist ein Zeitzeugnis historischer Siedlungsentwicklung. Zudem verbindet der Freiraum das Stadtzentrum mit dem Nieselberg und dem Boxloo.

#### **Herausforderungen**

Wie in Kapitel 3 beschrieben, ist der Erholungsdruck auf den Raum hoch. Mit der geplanten Siedlungsentwicklung und der raumplanerischen Strategie der Innenentwicklung wird der Erholungsdruck zunehmen. Damit sind Konflikte zwischen den einzelnen Erholungsbedürfnissen absehbar, die durch die Ansprüche des Natur- und Hochwasserschutzes nicht vereinfacht werden.

### 4.1.2 Chancen und Risiken

#### **Chancen**

Der Stadtpark Weierwise ist ein zentraler zusammenhängender Freiraum in der Stadt Wil. Im Hinblick auf die Bedeutung öffentlicher Freiräume für die Freiraumversorgung und den hohen Nutzungsdruck auf den Stadtpark Stadtweier bietet die Obere Weierwise die Möglichkeit für eine sanfte Erweiterung des Stadtparks als nutzungsoffener, allmendartiger Parkraum.

**Risiken**

Eine verstärkte Erholungsnutzung der Oberen Weierwise tangiert die Interessen des Natur- und Hochwasserschutzes. Diese Partikularinteressen sind bereits heute durch die teilweise vorgenommenen Einzäunungen ersichtlich.

**Potenzial**

Die drei Nutzungen müssen sich gegenseitig nicht ausschliessen, sondern können sich begünstigen. Angesichts des städtischen Kontexts mit seinen begrenzten Flächen soll vielmehr auf den Dreiklang Wasser, Erholung und Natur gesetzt werden. Dieses Motto der Dreifachnutzung soll als Leitidee bei der Entwicklung der Oberen Weierwise dienen. Um die Partikularinteressen zu vereinigen und bei der Entwicklung auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, müssen die relevanten Akteure frühzeitig miteinbezogen werden.



**Abb. 4.1 Stadtpark Stadtweier mit vielfältiger Erholungsinfrastruktur, SKK 2016**



**Abb. 4.2 Obere Weierwise, SKK 2016**



**Abb. 4.3** Der Krebsbach als prägendes Landschaftselement, SKK 2017



**Abb. 4.4** Teilweise harter Übergang zwischen Siedlung und Freiraum, SKK 2017

## 4.2 Ziel-Zustand

Der zusammenhängende öffentliche Freiraum Stadtpark Weierwise ist komplementär: Der Stadtpark Stadtweier mit seiner Infrastruktur wird weiterhin als solchen genutzt. Dort konzentrieren sich die aktiveren Erholungsfunktionen wie "Spiel und Bewegung", "Sport" oder "Gesellschaftlicher Treffpunkt". Die Obere Weierwise steht hingegen im Dreiklang Wasser, Erholung und Natur: Die Nutzungsansprüche schliessen sich gegenseitig nicht aus, sondern sind harmonisch miteinander verbunden. Die Obere Weierwise dient dementsprechend der landschafts- und naturbezogenen Erholung und befriedigt das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung. Eine Baum- und Heckenbepflanzung am Rand der Oberen Weierwise fasst den Freiraum und schwächt den harten Siedlungsrand in Richtung Breitenloo ab.

## 4.3 Handlungsanweisungen Entwicklung Obere Weierwise

Für die Entwicklung der Oberen Weierwise und die harmonische Verbindung der drei Elemente Wasser, Erholung und Natur schlagen wir folgende Handlungsanweisungen vor:

### **H1: Akteure frühzeitig miteinbeziehen**

Um den verschiedenen Nutzungsansprüchen an der Oberen Weierwise gerecht zu werden, müssen bei der Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts die verschiedenen Interessensvertreter miteinbezogen werden. Zentral ist, dass nicht nur die Vertreter der einzelnen Departemente dabei beteiligt sind, sondern auch die Bedürfnisse der Bevölkerung durch beispielsweise ein Mitwirkungsverfahren oder eine Befragung berücksichtigt werden.

### **H2: Aufwärtskompatibel vorgehen**

Die Entwicklung der Oberen Weierwise soll auf aufwärtskompatiblen Bausteinen beruhen. Für die Erreichung des Dreiklangs Wasser, Erholung und Natur sind voneinander unabhängige Entwicklungsbausteine notwendig. Das heisst, bei finanziellen Engpässen oder veränderten Bedürfnissen ist eine Zielerreichung dennoch möglich, obschon einzelne Bausteine wegfallen können. Die nachfolgenden Handlungsanweisungen sind aufwärtskompatibel formuliert.

### **H3: Den Freiraum fassen / Randbereiche gestalten**

Die harte Siedlungsgrenze entlang der Konstanzerstrasse soll durch eine Hecken- und Baumbepflanzung abgeschwächt werden (vgl. Abb. 4.4). Der Übergang zwischen Siedlung und der offenen Fläche des Freiraums gestaltet sich weicher. Diese Massnahme begünstigt nicht nur die Ästhetik des Freiraums, sondern dient auch als Lebensraum für Flora und Fauna.

### **H4: Nutzungsbereiche sanft abgrenzen**

Einzäunungen von Flächen oder dem Krebsbach sind zu entfernen. Bereiche der Oberen Weierwise, die schwerpunktmässig dem Naturschutz zustehen, sollen nicht anhand von

"harten Grenzen" wie Einzäunungen vom übrigen Freiraum abgetrennt werden. Vielmehr wird auf bepflanzte Pufferbereiche gesetzt, die Erholungssuchende von den sensiblen Gebieten fernhalten soll (kein direkter Blick auf das sensible Gebiet, erschwerter Zugang).

#### **H5: Das Element Wasser in Szene setzen**

Der Krebsbach ist ein zentrales Element der Oberen Weierwise und prägt das Landschaftsbild (vgl. Abb. 4.3). Wasser wirkt anziehend, birgt aber auch ein gewisses Gefahrenpotenzial. Der Raum soll weiterhin den Hochwasserschutzanforderungen gerecht werden und bleibt daher ein Retentionsbecken für den Krebsbach. Eine Aufweitung des Krebsbachs soll nicht nur hinsichtlich Hochwasserschutz, sondern auch für die Erholungsnutzung in Betracht gezogen werden. Um das Element Wasser besser erlebbar zu machen, soll der Fussweg entlang des Krebsbachs vom Freibad weiter bis zur Konstanzerstrasse gezogen werden. Denkbar ist die Schaffung von punktuellen Wasserzugängen mit eingelassenen Treppen zum Verweilen.

#### **H6: Das Wegenetz erweitern**

Die Obere Weierwise soll sowohl für den Velo-als auch den Fussverkehr zugänglich sein. Die Weierwiesenstrasse, die bereits Bestandteil des Radwegs ist, bleibt als Veloverbindung erhalten. Das Fusswegnetz soll schrittweise ergänzt werden. Um das Element Wasser in Szene zu setzen und eine Alternative zur Weierwiesenstrasse zu bieten, wird vorgeschlagen zunächst ein Weg entlang des Krebsbachs anzulegen. In einer zweiten Etappe ist eine Erweiterung des Wegenetzes in Richtung Konstanzerstrasse denkbar. Dieses soll den Raum nicht nur erschliessen, sondern das Spazieren auf einem Rundweg in der Oberen Weierwise ermöglichen. Das Wegenetz soll die Erholungssuchenden lenken und somit die Zugänglichkeit zu den naturschützerisch sensiblen Gebieten erschweren.

#### **H7: Extensive Bewirtschaftung der Wiesen**

Mit einer extensiven Bewirtschaftungsform (erhöht langfristig den Artenreichtum) werden die heute landwirtschaftlich genutzten Flächen nicht nur optisch aufgewertet, sondern auch hinsichtlich des Naturwerts.

#### **H8: Den Freiraum für die Erholungsnutzung ausstatten**

Die Obere Weierwise befriedigt als naturnaher Park andere Bedürfnisse als der Stadtpark Stadtweier. Als attraktiven Ort zum Verweilen ist eine sanfte Ausstattung des Raums mit Sitzgelegenheiten, Abfalleimern und gegebenenfalls Picknicktischen notwendig. Die Ausstattung soll einheitlich gehalten sein (erlaubt einen Wiedererkennungseffekt) und sich mit einem zurückhaltenden Design sanft in den Landschaftsraum einfügen.

#### **H9: Naherholende sensibilisieren**

Für einen naturnah gestalteten Freiraum, der verschiedenen Nutzungsansprüchen gerecht werden soll, braucht es Toleranz der Erholungssuchenden. Diese sollen primär mit

Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert werden. Das Dreiklangmotto ist dementsprechend frühzeitig im Planungsprozess gegenüber der Öffentlichkeit zu kommunizieren und soll immer wieder im Rahmen der Eröffnungsfeier, von Berichtserstattungen oder Anlässen thematisiert werden. Ein zurückhaltendes Beschilderungskonzept - beispielsweise an den Eingangspforten der Oberen Weierwise - ist eine weitere Möglichkeit zur Sensibilisierung.

#### **H10: Parkplatznutzung einschränken**

Als städtischer Park gilt der Anspruch, dass dieser gut durch den öffentlichen oder den Fuss- und Veloverkehr erreichbar ist. Vorhandene Parkplätze schaffen den Anreiz, das Gebiet mit dem motorisierten Individualverkehr zu erreichen. Die durch die erzeugten Verkehrsbewegungen verursachten Lärmemissionen mindern die Aufenthaltsqualität im Park. Zudem benötigten Parkplätze Flächen. Als Handlungsanweisung wird daher vorgeschlagen, die Parkplatznutzung der Reitwiese stark einzuschränken. Es gilt zu prüfen, ob das Parkplatzangebot nur noch im Rahmen von Grossanlässen wahrgenommen oder langfristig sogar aufgehoben werden kann.

#### **H11: Freiraumkonzept erarbeiten**

Die integrale Betrachtung von Wasser, Erholung und Natur soll in einem Freiraumkonzept für die Obere Weierwise ausgearbeitet werden. Das Konzept greift dabei die formulierten Handlungsanweisungen auf und präzisiert sie. Neben landschaftsgestalterischen Aussagen, wie beispielsweise die Weierwiesenstrasse als Hauptverbindungsweg mit einer Baumreihe akzentuieren oder Aussagen zur Gestaltung der Zugänge und des Wegnetzes, enthält das Freiraumkonzept Überlegungen zu den Nutzungen. Dazu sind Vorrangflächen für den Natur-, Hochwasserschutz und die Naherholung (nutzungsoffene, allmendartige Aufenthaltsbereiche) zu definieren. Nutzungsüberlagerungen sollen zugelassen werden (vgl. Abb. 4.5).

#### **H12: Verlegung Reithalle prüfen**

Der Standort der Reithalle ist nicht optimal gewählt. Sie beeinträchtigt das Erleben der Stadtkulisse und steht im Hochwasserschutzbereich. Zur Klärung der räumlichen Situation ist in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern eine Standortevaluation vorzunehmen. Es besteht die Möglichkeit innerhalb des Springplatzperimeters einen Neubau zu planen oder gar die Verlegung an einen neuen Standort zu prüfen.

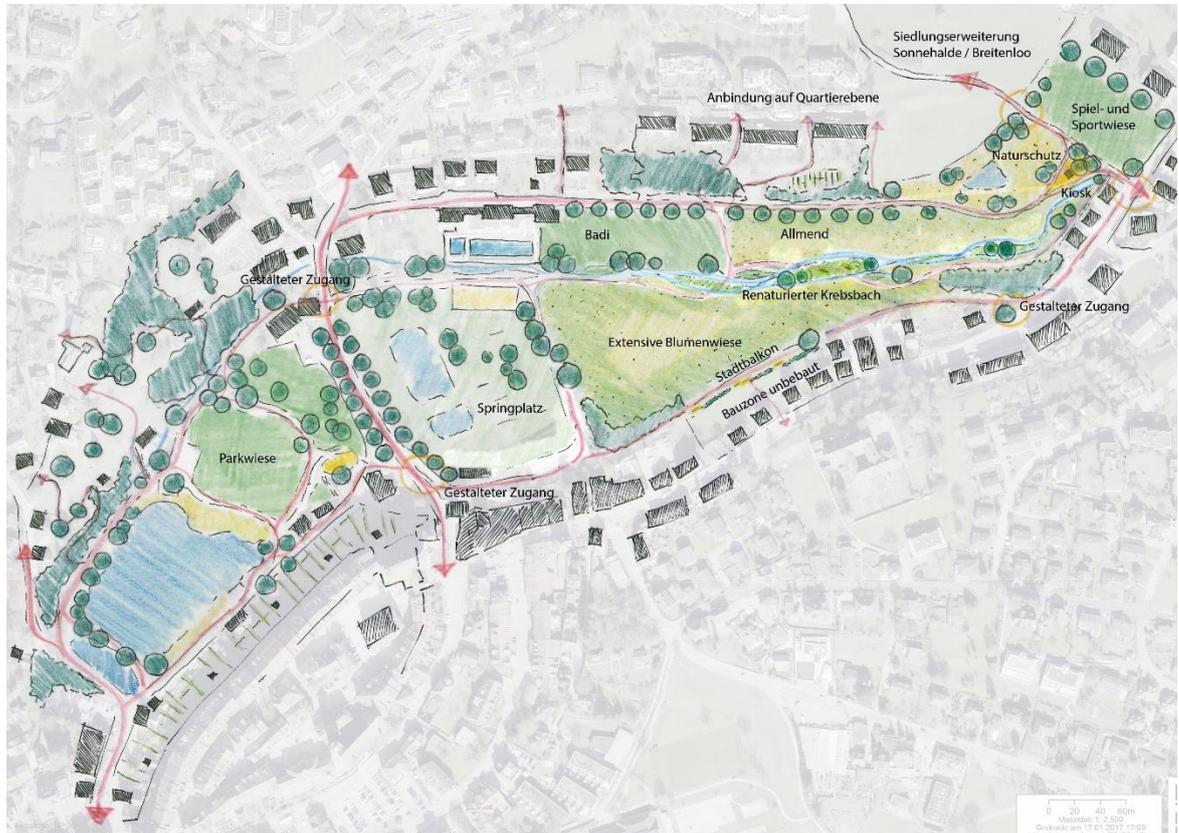


Abb. 4.5 Skizzierte Stossrichtungen für ein Freiraumkonzept Stadtpark Weierwiese, SKK 2017

## 5 Vertiefung Westpark

Der Westpark erstreckt sich zwischen den Siedlungsräumen der Stadt Wil und den Gemeinden Münchwilen und Sirnach. Der Landschaftsraum übernimmt nicht nur eine wichtige siedlungsgliedernde Funktion, sondern ist auch für die landschaftsbezogene Freiraumversorgung der umliegenden Gemeinden relevant. Im Hinblick auf die Entwicklungsschwerpunkte der drei Gemeinden gewinnt der Westpark an Bedeutung. In der nachfolgenden Vertiefung werden zunächst der Raum analysiert und mögliche Zielzustände formuliert. Daraus leiten sich Handlungsanweisungen ab, die eine langfristige Entwicklung des Westparks als Erholungsgebiet für die Stadt Wil und die Gemeinden Münchwilen und Sirnach ermöglichen.

### 5.1 Analyse Ausgangslage (Ist-Zustand)

#### 5.1.1 Raumeinheiten

Das Landschaftsbild des Westparks wird von Wiesen (ehemals weitläufige Streuobstwiesen), Weiden und Äckern dominiert. Der Raum wird im Osten durch das Siedlungsgebiet der Stadt Wil und im Westen durch das der Gemeinden Münchwilen und Sirnach begrenzt. Die südliche Begrenzung des Raums ist die Autobahn und die nördliche das Waldgebiet Trunger Holz. Die Waldgebiete Oberholz, Underholz und Schwizbruggholz wirken raumstrukturierend und bilden die visuelle Abgrenzung des Landschaftsraums. Ebenfalls raumstrukturierend sind die Weiler Trungen, Au, Dreibrunnen und Eichhof. Die weitgehend offene Landschaft wird durch den Trungerbach und seine Zuflüsse durchzogen.

Basierend auf natur- und kulturgeschichtlichen Begebenheiten sowie funktionellen und landschaftsästhetischen Aspekten gliedert sich der Landschaftsraum Westpark in fünf Teilräume (vgl. Abb. 5.1 und Plan 1676-03 Syntheseplan). Die besonderen Merkmale dieser Teilräume werden nachfolgend beschrieben



**Abb. 5.1 Die fünf Teilräume des Westparks, SKK 2016**

Zwischenraum (1), Feinreliefierte Randbereiche (2), Ausgeprägte Acker- und Wiesenlandschaft (3), Weiler Trungen (4), Übergang in die ausgeprägte Drumlinlandschaft (5)

### **Teilraum 1: Zwischenraum**

Der Siedlungsrand Münchwilens, der Chräbsbach mit seiner Ufervegetation und die südöstlich gelegene topografische Erhebung sind die visuellen Abgrenzungen des Teilraums. Seine Eigenständigkeit wird durch die kammernde Wirkung des Ufergehölzes des Chräbsbachs - insbesondere im Frühling und Sommer - verstärkt. Direkte Sichtbeziehungen in den Teilraum 3 sind nur bedingt möglich. Der Übergang vom Teilraum 1 in den weiten Landschaftsraum des Teilraums 3 ist demnach gut erlebbar. Der Zwischenraum (vgl. Plan 1676-03 Synthesepan) weist eine flache Topographie auf und wird landwirtschaftlich als Fruchtfolgeflächen genutzt. Typisch für die Landschaftseinheit Wiesland-Ackerbaulandschaft (vgl. Kapitel 2.2) sind die Hochstamm-Obstbäume am Siedlungsrand. Die Erschließung des Zwischenraums erfolgt

über Sigensee oder die Mörikonerstrasse, die weiter in den Teilraum 3 führen. Für eine Längsquerung des Raums ist kein Wegenetz vorhanden. Die Bewegung im Raum erfolgt über die Zufahrtsstrassen.

### **Teilraum 2: Feinreliefierte Randbereiche**

Kennzeichnend für den zweiten Teilraum ist sein feines Relief. Die bewaldeten Kuppen liegen am Rand des Westparks und schirmen ihn visuell und akustisch von der Autobahn und der Wilerstrasse ab. Der feinreliefierte Raum wird landwirtschaftlich genutzt. Im westlichen Teil (auf Thurgauer Boden) sind Fruchtfolgeflächen ausgeschieden. Die drei Waldgebiete Unterholz, Oberholz und Schwizbruggholz strukturieren den Raum. Weitere Strukturelemente sind vereinzelte Hochstamm-Obstbäume oder Hecken. Raumprägend ist Dreibrunnen mit der Wallfahrtskirche Maria Dreibrunnen. Die Wallfahrtskirche liegt topografisch erhöht und ist auch von anderen Teilräumen aus ersichtlich. Trotzdem wird die Wallfahrtskirche nur bedingt als Landmarke wahrgenommen, da die Bauten des Industriegebiets Eschenau die Sicht von Westen her beeinträchtigen. Dreibrunnen ist mit seiner Wallfahrtskirche, dem Sammelplatz und dem angegliederten Restaurant ein beliebter Rastpunkt. Die Haupteinschliessung des zweiten Teilraums erfolgt über die Sigenseestrasse, die Mörikonerstrasse, die Dreibrunnenstrasse, die Amp-Strasse oder die Weiherhofstrasse. Der Abschnitt der Mörikonerstrasse zwischen Dreibrunnen und Trungen ist als historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung (vgl. IVS SG 47) eingestuft. Der Strassenabschnitt wird von einer stattlichen Lindenbaumreihe gesäumt. Östlich davon - zwischen der Mörikonerstrasse und dem Waldgebiet Oberholz - befindet sich ein Flachmoor als Relikt der geomorphologischen Prozesse.

Die Durchwegung dieses Teilraums beschränkt sich auf die erwähnten Zufahrtsstrassen und einzelne landwirtschaftliche Erschliessungswege. Diese sind teilweise nicht miteinander verknüpft. Der Raum gestaltet sich durch seine Topographie und die Strukturelemente wie Wald, Einzelbäume oder Hecken abwechslungsreich. Die Geräuschkulisse der Autobahn und der Wilerstrasse ist in diesem feinreliefierten Randbereich des Westparks wahrnehmbar.

### **Teilraum 3: Ausgeprägte Acker- und Wiesenlandschaft**

Der Teilraum 3 erstreckt sich zwischen dem Trunger- und Chäsbach und wird vom Weiler Trungen und den topographischen Erhöhungen in südöstlicher Richtung begrenzt. Charakteristisch für diesen Raum ist dessen ausgeprägte Acker- und Wiesenlandschaft. Teile der Nutzfläche (vor allem um den Weiler Trungen) sind als Fruchtfolgefläche deklariert. Aufgrund der flachen Topographie und wenigen Strukturelementen (Hochstamm - Obstbäume um Au) wirkt die Landschaft offen. Weite Sichtbeziehungen zu topographischen Erhöhungen im Umland wie dem Sirnacherberg oder in die Teilräume 2 und 4 sind möglich. Das Ufergehölz des Chräbsbachs und das Relief des Teilraums 2 mindern, respektive verhindern die Sicht auf das Siedlungsgebiet Münchwilens und die Autobahn. Man erhält dadurch nicht

den Eindruck, dass man sich in der Nähe von Siedlungsgebieten aufhält. Durch die puffernde Wirkung des Teilraums 2 sind die Geräusche der Autobahn und Wilerstrasse nicht wahrnehmbar. Diese Ruhe ist ein besonderes Qualitätsmerkmal. Trotz der hohen Erholungsqualität des Raums ist das Wegenetz für Naherholungssuchende mangelhaft. Die Erschliessung und Bewegung im Raum erfolgt über die Mörikon- und Sigenseestrasse. Es gibt landwirtschaftliche Erschliessungswege, die jedoch nicht miteinander verknüpft sind und somit keine Durchquerung des Teilraums ausserhalb der Erschliessungsstrassen zulassen. Das Gewächshaus in der Au beeinträchtigt das ansonsten ursprüngliche Siedlungsbild.

#### **Teilraum 4: Weiler Trungen**

Der Weiler Trungen ist mit seiner ursprünglichen Siedlungsstruktur ein einprägsamer Teilraum im Westpark. Das weitgehend intakte Ortsbild mit ausgeprägten Obstkulturen am Siedlungsrand wirkt identitätsstiftend und erinnert an die "Landschaft unserer Grossväter". Zahlreiche für den Landschaftsraum typische Elemente wie Wetterlinden oder Blumengärten unterstreichen den "bäuerlich-atmosphärischen" Charakter des Teilraums.

#### **Teilraum 5: Übergang in die ausgeprägte Drumlinlandschaft**

Nördlich des Trungerbachs und des Weilers Trungen liegt der fünfte Teilraum des Westparks. Dieser charakterisiert sich durch eine ausgeprägte Drumlinlandschaft. Der Teilraum wird vorwiegend landwirtschaftlich genutzt, wobei einige der Flächen als Fruchtfolgeflächen ausgewiesen sind. Der Raum wird durch einen Zulauf des Trungerbachs gequert. Das Wegenetz verläuft von Norden in Richtung Weiler Trungen. Eine Querung in Ost-West-Richtung ist nur bedingt möglich. Die Zugänge zum Teilraum erfolgen entweder über den Weiler Trungen oder im Norden über das Waldstück Trunger Holz. Die Eisenbahnlinie trennt den Teilraum 5 von Bronschhofen, was die Zugänglichkeit von dieser Seite aus erschwert. Die Birkenreihe entlang eines Teilabschnittes der Gehrenweidstrasse treten im Landschaftsbild markant in Erscheinung.

### 5.1.2 Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Gestützt auf die Raumbesichtigung werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für den Landschaftsraum abgeleitet. Die SWOT-Analyse erfolgt für den ganzen Raum, da der Westpark als Konglomerat aller fünf Teilräume verstanden wird.

#### **Stärken**

Die Beschreibung der fünf Teilräume zeigt, dass das Landschaftsbild des Westparks vielfältig und abwechslungsreich ist. Der Wechsel von einem Landschaftsraum in den nächsten kann durch die topographischen Unterschiede des Raums und die vorhandenen Strukturelemente, die teilweise die Sichtachsen beschränken, bewusst wahrgenommen und erlebt werden (vgl. Abb. 5.2). Ebenfalls begünstigen sie den Eindruck, sich nicht in Siedlungsnähe zu befinden.

Dank der Ursprünglichkeit der Landschaft - sprich die Streusiedlungen mit ihrem intakten Ortsbild, den Hochstamm-Obstbäumen an den Siedlungsrändern und die Acker- und Wiesennutzung - wirkt der Westpark authentisch (vgl. Abb. 5.3 - Abb. 5.5). Die Landschaft des Westparks ist ein Zeitzeugnis und daher identifikationsstiftend. Die grösstenteils vorherrschende auditive und visuelle Ruhe ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Als Kontrast zur städtischen Siedlungslandschaft, erlaubt der Westpark einen schnellen Wechsel in einen qualitativ hochwertigen Landschaftsraum.

### **Schwächen**

Damit der Westpark ein attraktives Naherholungsgebiet wird, braucht es ein gewisses Mass an Infrastruktur, die zum Verweilen einlädt und die Bewegung im Raum zulässt. Die heutige Ausstattung des Westparks mit einer solchen Naherholungsinfrastruktur ist je nach Teilraum unterschiedlich gut. Eine Ost-West-Querung des Raums ist über die radial zum Weiler Trungen ausgerichteten Haupterschliessungsstrassen möglich. Diese Zufahrtsstrassen sind asphaltiert und werden mit dem motorisierten Individualverkehr doppelgenutzt. Für Fussgänger ist eine solche Doppelnutzung wenig attraktiv und birgt auch ein gewisses Gefahrenpotenzial. Ein eigenständiges Wegenetz, das eine Ost-West-Querung des Westparks für Fussgänger erlaubt, ist nicht vorhanden. Die vorhandenen Wege in den Teilräumen 2 und 5 erlauben Spaziergänger einen Rundgang. Rundwege sind insbesondere in Siedlungsnähe attraktiv, wenn das Bedürfnis nach einem kurzen Aufenthalt im Freien (z. B Joggen über den Mittag oder den Hund ausführen) gegeben ist. Die Durchwegung in den anderen Teilräumen ist dürftig. Es gibt zwar landwirtschaftliche Zugangswege, diese sind jedoch nur bedingt miteinander verknüpft und somit nicht als Wegenetz nutzbar. Des Weiteren gibt es im Westpark praktisch keine Sitzgelegenheiten oder öffentliche Feuerstellen.

### **Chancen**

Der Westpark bietet grosses Potenzial für die landschaftsbezogene Freiraumversorgung der umliegenden Gemeinden. Durch seine zentrale Lage zwischen den Siedlungsgebieten kann er gut von Münchwilener-, Sirnacher- und Wilerseite erreicht werden. Er verfügt über ein vielfältiges und authentisches Landschaftsbild.

### **Risiken**

Die Authentizität der Landschaft wird durch das Zusammenwachsen der Siedlungsbereiche der ursprünglichen Weiler - wie beispielsweise zwischen Bronschhofen und Trungen - beeinträchtigt. Weiter wirken sich neue landwirtschaftliche Anlagen - wie Gewächshäuser oder Masthallen - nachteilig auf die Ursprünglichkeit der Landschaft aus. Die Sichtachsen ins Umland sind für das Landschaftserlebnis des Westparks enorm wichtig. Der Blick in Richtung Wil wird durch die topographisch erhöhten Bauten des Industriegebietes Eschenau dominiert. Durch ihre Lage und Farbgebung sind sie sehr prägnant. Die geplante Netzergänzung Nord Bronschhofen ist ein Eingriff in die Landschaft und tangiert durch die

Flächeninanspruchnahme insbesondere den Teilraum 2. Um eine Barrierewirkung zu verhindern, wurde bei der Projektierung ein Augenmerk auf die Zugangswege gelegt, um eine optimale Erschliessung des Westparks zu gewährleisten.



**Abb. 5.2** Sichtachsen als wichtiges Landschaftsqualitätsmerkmal, SKK 2016



**Abb. 5.3 Flachmoor und alte Postlinie bei Dreibrunnen als Zeitzeugnisse, SKK 2016**



**Abb. 5.4 Hochstamm-Obstbäume und die fein reliefierte Topographie prägen den Landschaftsraum, SKK 2017**



Abb. 5.5 Intaktes Ortsbild des Weilers Trungen, SKK 2017

## 5.2 Ziel-Zustand

Der Westpark ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Stadt Wil und die Gemeinden Münchwilen und Sirnach. Durch seine zentrale Lage und einfache Zugänglichkeit ist der Landschaftsraum gut erreichbar. Die authentische Landschaft ist identitätsstiftend. Die Vielfältigkeit des Raums und die Naturnähe laden zum Entdecken und Erleben ein. Eine in ein landschaftsgestalterisches Gesamtkonzept eingegliederte Erholungsinfrastruktur wie ein Wegenetz und Sitzgelegenheiten vereinbart die Interessen der Erholungssuchenden mit denen der Landwirtschaft. Die raumprägenden Strukturelemente wie der Weiler Trungen, die Hochstamm-Obstbäume, die Waldgebiete oder die Bachläufe werden durch eine Anbindung ans Wegenetz - unter Berücksichtigung ökologischer Belange - optimal in Wert gesetzt. Der Westpark ermöglicht den Besuchern in unmittelbarer Siedlungsnähe in eine ursprüngliche Landschaft einzutauchen, die das Gefühl von Ruhe und Heimat vermittelt. Der Westpark ist sogleich Landwirtschaftsgebiet, Naherholungsgebiet und vielfältiger Lebensraum für Flora und Fauna.

### 5.3 Handlungsanweisungen

Die Handlungsanweisungen beziehen sich auf den ganzen Westpark. Ziel ist eine sanfte Entwicklung, die die vorhandene Qualität des Raums erhält und in Wert setzt.

#### **H1: Fläche des Westparks sichern**

Die Fläche des Westparks wird gesichert und von Überbauungen und grossen Infrastrukturanlagen freigehalten.

#### **H2: Biodiversität und Struktureichtum erhalten und entwickeln**

Das für den Westpark charakteristische Struktureichtum ist nicht nur im Hinblick auf das Landschaftsbild zu erhalten und zu fördern, sondern auch hinsichtlich der Biodiversität und der ökologischen Vernetzung.

#### **H3: Zugänglichkeit gewährleisten**

Der Westpark ist für den Fuss- und Veloverkehr gut erreichbar. Das für die Erholungssuchende anzulegende Wegenetz ist mit dem bestehenden zu verknüpfen, um die Anbindung der Siedlungsgebiete zu gewährleisten.

Für eine optimale Erschliessung müssen die Zugänge möglichst direkt ins Erholungsgebiet führen. Die Wegführung verläuft einfach und ist intuitiv. Eine zurückhaltende Beschilderung kann die Präsenz des Westparks verstärken und unterstützt eine einfache Zugänglichkeit.

Der Zugang zum Westpark muss sicher sein. Bei der Routenführung in den Westpark muss dementsprechend die sichere Querung von Infrastrukturanlagen wie Strassen oder Schienentrassen berücksichtigt werden. Niveauübergänge erschweren die Zugänglichkeit für den Veloverkehr und sind zu meiden. Bei einer Doppelnutzung von MIV und Veloverkehr sind spezielle Veloverkehrsmassnahmen zu überlegen.

Um eine Barrierewirkung zu verhindern und eine optimale Anbindung Wils an den Westpark zu gewährleisten, muss beim Bau der Netzergänzung Nord Bronschhofen ein besonderes Augenmerk auf die Zugänglichkeit gelegt werden.

#### **H4: Raumqualitäten erhalten**

Die Streusiedlungsstruktur, die im Westpark noch erkennbar und eine ursprüngliche Landnutzungsform der Region ist, ist zu erhalten. Dem Zusammenwachsen von Siedlungsbereichen soll mit klaren Siedlungsbegrenzungslinien entgegengewirkt werden.

Um die hohe Landschaftsbildqualität zu bewahren, ist eine sorgfältige Gestaltung von Bauten und Anlagen notwendig. Idealerweise fügen sie sich in die Landschaft ein. Von für die

"Landschaft unserer Grossväter" abweichenden Bauten und Anlagen wie grossflächige Gewächshäuser oder Geflügelmastanlagen soll abgesehen werden. Ursprüngliche landwirtschaftliche Nutzungsformen wie Hochstamm-Obstkulturen sollen unterstützt werden und erhalten bleiben.

Für Sichtbeziehungen aus dem Park hinaus ist zu beachten, dass diese nicht durch markante Gebäude im Siedlungsgebiet tangiert werden. Um Sichtbeziehung in den Park hinein zu gewährleisten, ist der Erhalt von Grünzäsuren zwischen den Siedlungsgebieten wichtig. Bei der Siedlungsentwicklung sind diese zu berücksichtigen.

#### **H5: Infrastruktur für Naherholung optimieren**

Das Wegenetz im Westpark erlaubt eine Ost-West und eine Süd-West-Querung des Parks. Es ist in seiner Gestaltung für unterschiedliche Aktivitäten wie Radfahren, Skaten oder Spazieren angelegt. Das Wegenetz erschliesst die fünf Teilräume und orientiert sich in seiner Wegführung an den vorhandenen Strukturelementen, den Parzellengrenzen und an den bereits vorhandenen Teilfragmenten (landwirtschaftliche Erschliessungsstrassen). Bei der Planung des Wegenetzes wird darauf geachtet, dass die Wegeabschnitte zu Rundwegen miteinander verknüpft sind. Für eine verbesserte Ost-West-Querung zu Fuss, die nicht auf den asphaltierten Strassen verläuft, wird unter Berücksichtigung ökologischer Belange eine Verlängerung der Wanderwege entlang des Trunger- und Chäsbachs vorgeschlagen. Um den Teilraum 2 und 3 besser für Fussgänger zu erschliessen, sollen die landwirtschaftlichen Erschliessungswege miteinander verknüpft werden (vgl. Abb. 5.6).



- Perimeter Westpark
- Siedlungsgrenze
- Radweg (bestehend)
- Wanderweg (bestehend)
- übrige Fußwege
- landwirt. Erschließungswege
- ↔ Wegverlängerung Tringerbach
- ↔ Wegverlängerung Chräbtsbach
- ↔ Verbindung landwirt. Erschließungswege
- Zugangspunkte Radweg
- △ Zugangspunkte Fußweg
- ▨ Siedlungsgebiet
- ▨ Wald
- ↔ Ost-West-Verbindung
- ↔ Nord-Süd-Verbindung

Abb. 5.6 Skizze zur Erschließung und Wegeführung im Westpark, SKK 2017

## 6 Literaturverzeichnis

- Grün Stadt Zürich. (2016). *Freiraumversorgungskarte der Stadt Zürich*. Von [https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/planung\\_u\\_bau/inventare\\_und\\_grundlagen/freiraumversorgungskarten.html](https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/planung_u_bau/inventare_und_grundlagen/freiraumversorgungskarten.html) abgerufen
- Grunewald, K., Richter, B., Meinel, G., Herold, H., & Syrbe, R.-U. (Juli 2016). Vorschlag bundesweiter Indikatoren zur Erreichbarkeit öffentlicher Grünflächen. *Naturschutz und Landschaftsplanung. Zeitschrift für angewandte Ökologie*, S. 218-225.
- Kanton Basel-Stadt. (2004). *Freiraumkonzept Basel-Stadt*. Basel: Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt.
- Metron AG. (2016). *Agglomerationsprogramm Wil*. (Regio Wil, Kanton St. Gallen, & Kanton Thurgau, Hrsg.) Brugg.
- SKK Landschaftsarchitekten AG. (2015). *Agglomerationsprogramm St. Gallen - Bodensee, Agglomerationsprogramm Wil. Zukunftsbild Landschaft. Landschaftsanalyse, Landschaftsziele und Zukunftsbild*. Wettingen.
- SKK Landschaftsarchitekten AG. (2016). *Kantonsstrasse Nr. 23, Netzergänzung Bronschhofen. Landschaftspflegerische Begeleitplanung (LBP) Vorprojekt. Erläuterungsbericht*. Wettingen.